

Märkische Zeitung



Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags, und beträgt der vierteljährliche Abonnementspreis einschl. des wöchentl. einmal gratis beigegebenen illustrierten Unterhaltungsblattes nur 1 Mark.

Hauptannoncenblatt für Kamen und Umgegend.

Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm.

Mit einer wöchentlich gratis beigegebenen illustrierten Sonntagsbeilage.

Anzeigen-Gebühr: die 1-spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Inserate werden tags vor dem Erscheinen bis abends 7 Uhr erbeten. — Redaktion, Druck und Verlag von W. Felting in Kamen.

Nr. 71.

Kamen, Montag, den 19. Juni 1911.

29. Jahrg.

Englische und deutsche Panzerkreuzer.

Die von der englischen Admiralität wie üblich im Mai herausgegebene Uebersicht der Kriegsschiffe weist für die vier stärksten Marinen folgenden Bestand an Schiffen der Hauptkampftypen auf:

	England	Deutschland	Ver. Staaten	Frankreich
Linienfahrtschiffe	53	32	29	17
Panzerkreuzer	38	10	15	20

Auf den ersten Blick schon muß es auffallen, daß Deutschland hier mit einer ganz achtunggebietenden Macht an Linienfahrzeugen vertreten ist; bei näherer Prüfung der Schiffslisten stellt sich allerdings heraus, daß die Zahl der deutschen Linienfahrtschiffe nur deshalb so hoch ist, weil sechs Schiffe der „Megir“-Klasse (4100 t) als Linienfahrtschiffe angedeutet sind. Nach Abzug dieser Küstenpanzerschiffe bleiben nur 26 Linienfahrtschiffe übrig, darunter die an der Grenze ihrer Lebensdauer stehenden „Brandenburg“ und „Wörth“, so daß die Ueberlegenheit Englands an dieser Schiffsklasse immer noch etwas über 100 Prozent beträgt. Viel größer ist aber die Ueberlegenheit Englands nicht nur Deutschland, sondern auch allen anderen Mächten gegenüber auf einem anderen Gebiet, nämlich an Panzerkreuzern. Noch stärker als der Zahl nach tritt die englische Ueberlegenheit in dieser Schiffsklasse hervor, wenn man ihre Qualität etwas näher untersucht. Da stellt sich heraus, daß alle diese Panzerkreuzer in den letzten 12 Jahren vom Stapel gelaufen sind, daß alle über 10 000 t Wasserverdrängung haben, mit Ausnahme von 9, denen nur 40 t an diesem Maß fehlen, und schließlich, daß außer den 4 „Invincibles“, die zu den „Dreadnoughts“ zählen, Schiffe darunter sind, die es an Offensiv- und Defensivkraft getrost mit unseren älteren Linienfahrzeugen aufnehmen können. Außerdem sind 6 Panzerkreuzer, z. T. stärksten Typs mit einer Wasserverdrängung von 27 000 t, in Bau.

Diese Zahlen zeigen, daß England auf diesen Schiffstyp einen ganz bedeutenden Wert legt, und auch Deutschland darf ihn im Hinblick auf seine zu schützenden Seeinteressen nicht vernachlässigen. Das hat auch unsere Marineverwaltung erkannt, wenn auch der durch das Flottengesetz vorgeschriebene Bestand erst durch die Fertigstellung des im Jahre 1917 zu beginnenden Schiffes erreicht wird. Die auf der letzten Hauptversammlung des Deutschen Flottenvereins beschlossene Rundgebung bezweckt nichts weiter, als die Erreichung dieser Zahl zu einem früheren Zeitpunkt anzustreben. Es handelt sich dabei durchaus nicht um eine Erweiterung oder auch nur um eine Verringerung des Flottengesetzes, das wird sogar in der englischen Presse anerkannt. Der § 5 dieses Gesetzes besagt, daß die Bereitstellung der zur Ausführung desselben erforderlichen Mittel der jährlichen Festsetzung durch den Reichshaushalt unterliegt. Fl. V.

Cavour in den Erinnerungen seiner Hausmeisterin.

Bei den Jubiläumsfeierlichkeiten, die seit Wochen schon Italien anlässlich seines 50jährigen Bestehens als Königreich feiert, ist auch viel des Grafen Cavour, des eigentlichen Schöpfers der Einheit Italiens, gedacht worden. Sein Wirken und seine Taten gehören der Geschichte an. Die Historiker haben den Staatsmann gewürdigt, aber nur wenig aus dem häuslichen Leben des Grafen Cavour ist bisher bekannt geworden.

In einem engen Stübchen einer kleinen Pension, die in Turin an der Piazza San Carlo liegt, lebt noch heute eine ehrwürdige alte Dame, Frau Lucia Tosco, die Witwe des einstigen Hausmeisters im Palazzo Cavour. Arnaldo Fracaro hat die greise Matrone in ihrem bescheidenen Heim besucht und von ihr erfahren, wie sich die Erinnerung an den großen Staatsmann in ihr spiegelt, die Cavour nicht als Minister, sondern als Hausherrn in der Intimität seines Heims gekannt hat.

Zu Hause, abseits der Welt der großen politischen Pläne, legte Cavour alle Mühen des großen Mannes ab. Gern blieb er vor der Stube des Hausmeisters stehen und plauderte mit Filippo Tosco; auf den Korridoren, wo die Diensthofen achtungsvoll zur Seite traten, um den Herrn Grafen vorüber zu lassen, lächelte er freundlich und aufmunternd seinen Leuten zu und seinem alten Kammerdiener Bardel gestattete er gern dessen sorgenvolle Vertraulichkeit. Die Diensthofen liebten ihren Herrn Grafen über alles, denn er war ein guter Herr. Freilich, wenn er jemanden tadelte, begann er stets seine Vorhaltung in einer Art leidenschaftlicher Wut, die die Diensthofen dann nicht wenig erschreckte; aber von Wort zu Wort wurde er ruhiger, und fast immer schloß die Rede heiter und fröhlich, Cavour lächelte, als wolle er das Vergehen entschuldigen und zugleich den Ausbruch seines Temperamentes wieder gut machen.

Im Palazzo Cavour ahnte man nie etwas davon, was im Ministerium vorging und welche großen Pläne der Herr schmiedete. Der Herr Graf sprach nie davon, auch nicht mit seinem Bruder, dem Marschese Gustave, der mit ihm im Hause wohnte und mit Cavour speiste. Aber trotz der Schweigsamkeit des Herrn Grafen wußte die Dienerschaft stets, wie die Dinge standen, seine Mienen und seine Gebärden waren ein untrüglicher Barometer für die politische Witterung Italiens. Wenn der kleine, stets schwarzgekleidete Herr mit seinen funkelnden Brillengläsern eifrig heimkam und die Treppen hinaufstieg, wenn er dabei die Hände rieb wie ein biederer Landpöbeler oder ein zufriedener, ehrlicher Kaufmann, wenn er

mit einem herzlichen fröhlichen „n Abend!“ auf den Gruß der Diensthofen antwortete, dann wußte man im ganzen Hause: die Geschäfte gehen gut!

Aber manchmal kam er auch in tiefes Sinnen versunken, die Hände in die Taschen vergraben, ein finsternes Grübeln in den Mienen; für jeden Gruß hatte er dann nur ein unbestimmtes Brummen. Doch an diesen Tagen begegnete er nur wenigen Diensthofen: alle fühlten den heraufziehenden Sturm und wichen ihm aus. In seinem Zimmer saß der Herr Graf dann stundenlang an seinem kleinen Tisch. Vom Tode Cavour erzählt die alte Dame nur zögernd, als ob die Einzelheiten dieses traurigen Tages in ihrem Gedächtnis sich verwischt hätten. Sie weiß nur noch: zuerst war es gar nicht schlimm. Der Dr. Rossi ließ ihn zur Abend, dann kamen noch viele andere Ärzte, und eines Tages hieß es plötzlich, der Herr Graf sterbe. Das Gerücht durchschlug das Haus wie ein Sturmwind, Besuche kamen, der König kam und auch der Vater Giacomo eilte ins Krankenzimmer. Draußen in den Gängen flüsternten sich die Diensthofen zu, was der Kammerdiener verriet. In den Fieberphantasien wiederholte Cavour die Worte: „Oh, die Sache wird nun gehen. Ihr werdet sehen, es geht.“ Und alle Anwesenden fühlten mit Ehrfurcht, wie selbst im Fieber noch Italien und nur sein Italien seinen Geist beschäftigte. Und dann, am Morgen des 6. Juni, war es zu Ende: Graf Camille Cavour war tot. —

Deutsches Reich.

Vom Cercle des étudiants. Der Senat der Universität Straßburg hat nach längeren Verhandlungen über den Semesterbericht des „Cercle des étudiants alsaciques“, der schwere Beschimpfungen des Deutschen enthielt, beschlossen, den Cercle aufzulösen. Der Verfasser des Artikels, ein Studierender Mund, ist relegiert worden. Die Vorstandsmitglieder waren ebenfalls relegiert worden, wenn nicht eine besondere Kommission über den Semesterbericht zu befinden gehabt hätte, deren Mitglieder nicht mehr dem akademischen Verbände angehörten und infolgedessen auch nicht mehr der akademischen Disziplin unterstanden.

Eine Erklärung des Hansabundes. Wir lesen in der „B. Z. a. M.“: „Der Hansabund veröffentlichte heute eine Erklärung, in der die energischen Worte, welche Geheimrat Nießer auf dem Hanfakt gegen den schwarz-blauen Bloß gesprochen hat, wesentlich abgeschwächt werden. Was die Stichwahlparole anlangt, so hat allerdings Geheimrat Nießer erklärt, daß der Hansabund Stichwahlparole nicht ausgeben könne. Jetzt wird diese Erklärung dahin erweitert, daß der Bund aber auch niemals die Sozialdemokratie fördern und unterstützen könne. Weiter wird es als eine Unwahrheit erklärt, daß Geheimrat Nießer die „Sammlung gegen die Sozialdemokratie“ als eine „Sammlung aller rückständigen Elemente“ bezeichnet habe. Vielmehr habe er ausdrücklich gesagt, daß sich „hinter den Kulissen und ganz in der Stille die Sammlung gegen die Sozialdemokratie mehr und mehr in eine Versammlung aller bodenständigen und rückständigen Elemente gegen das vorwärtsstrebende Bürgertum verwandelt habe.“ Geheimrat Nießer hat das allerdings in dieser Form ausgesprochen, aber in einem Zusammenhange, in dem der Satz ganz anders und nicht so schwächlich geklungen hat. Nach allem scheint also der Hansabund, um mit seinem Präsidenten zu sprechen, „nervöse Angst vor seiner eigenen Courage“ zu haben.“

Öffentliche Gelder für den Bund der Landwirte. Ueber eine beabsichtigte Zuwendung öffentlicher Gelder an den Bund der Landwirte liegt dem „Berl. Tagebl.“ eine Mitteilung vor, die wohl noch der Nachprüfung bedarf. Der Abg. Graf v. d. Rede-Volmerstein, der zusammen mit dem Rittergutsbesitzer den Wahlkreis Glogau-Lüben im preussischen Abgeordnetenhaus vertritt, hat nämlich danach an den Landtag der Glogau-Sagan-Fürstentumslandschaft den formellen Antrag gestellt, aus dem Glogauer landwirtschaftlichen Kreisfonds unverzüglich zweitausend Mark dem Wahlfonds des Bundes der Landwirte zu überweisen. Aus der Begründung, die Graf v. d. Rede seinem Antrag gegeben hat, geht hervor, daß der Bund der Landwirte aus dem landwirtschaftlichen Kreisfonds schon früher unterstützt worden ist. Es wird darin nämlich gesagt: „Bei Gründung des Bundes der Landwirte im Jahre 1893 wurden aus diesem Fonds 2000 Mark gezahlt, und ebenso beschloß das Fürstentumskollegium, aus dem landwirtschaftlichen Extraordinarium 3000 Mark zu diesem Zwecke zu entnehmen. Aus vorstehendem ist ersichtlich, daß der Antrag nichts Neues bedeutet.“ Begründet wird die Forderung damit, daß der nächste Wahlkampf an den Wahlfonds des Bundes der Landwirte „nach nie dagewesene Anforderungen“ stellen werde. — Die Glogauer Stände werden am 24. Juni zusammentreten, um über diesen Antrag Beschluß zu fassen.

Ausland.

Die Albanesen-Proklamation des Sultans.

Der Sultan hielt am 16. d. M. in Anwesenheit von über 100 000 Albanesen ein Sammil ab, das auf die Albanesen einen alle Erwartung übersteigenden Eindruck ausübte. Der Sultan spendete 30 000 Pfund (552 200 M) zur Befreiung von Albanesen aus der Schulhaft und zum Ausgleich schwebender Blutrache. Alle wegen politischer Vergehen verhafteten oder verbannten Albanesen sowie 127 Bulgaren wurden begnadigt. Nach dem Sammil fand die feierliche Grundsteinlegung der vom Sultan gestifteten Hochschule statt. Sodann verlas der Großwesir eine Proklamation des Sultans, die in ihrem Hauptteil

folgendermaßen lautete. Ich war vor einem Jahr tiefbetrübt, daß hier unter den Brüdern Blut vergossen wurde, da ich aber von ihrer Treue überzeugt war, so habe ich die Ereignisse den Einflüsterungen einiger Agitatoren zugehört. Die Kundgebungen der Treue, die ich bei meiner Reise wahrgenommen habe, haben erwiesen, daß ich mich nicht irrte. Daher habe ich gemäß den Bestimmungen des Gesetzes die Begnadigung aller wegen der letzteren Ereignisse verurteilten oder angeklagten Personen verkündet und das Gesetz unterschrieben, wonach die Blutrache beendet werden. Die zur Schlichtung der Blutrache nötigen Geldmittel habe ich gewährt. Ich hoffe, die Albanesen werden anerkennen, daß das Heil auf dem Gehorsam gegenüber dem Gesetz beruht und daß sie denjenigen, die sie gegen das Gesetz aufwiegen wollten, ein Gehör schenken werden, daß sie die Blutrache aufgeben und ihr Recht innerhalb des Rahmens des Gesetzes sowie der Gesetze suchen und meinen Willen befolgen werden. — Türkischen Blättern zufolge beträgt die Zahl der begnadigten Albanesen 200.

Kleine politische Nachrichten.

Für die Stichwahlen in Oesterreich hat sich ein Uebereinkommen zwischen den Christlich-Sozialen und dem deutsch-nationalen Verband infolge der Abgabe der ersten Reichstagswahl: Die Christlich-Sozialen haben statt dessen mit den Sozialdemokraten ein Wahlbündnis abgeschlossen.

Der Streik der Seefleute in Belgien hat sich wesentlich ausgebreitet. Das Syndikat der Handwerker von Antwerpen hat einstimmig beschlossen, die streikenden Seefleute mit Geldmitteln zu unterstützen.

Die französische Kammer hat nach einer Rede von Jaurès gegen die französische Marokkopolitik mit 471 gegen 112 Stimmen die Priorität der Tagesordnung Jaurès abgelehnt, die die gefährliche Politik der Geheimverträge verurteilt und die Regierung auffordert, zur genauen Einhaltung der Algeirasatz zurückzuführen und von einer militärischen Besetzung Marokkos und allem, was die notwendige Freundschaft zwischen Frankreich und Spanien in Frage stellen könnte, abzusehen. Statt dessen gab sie der Regierung mit 434 gegen 77 Stimmen ein Vertrauensvotum.

Der russische Ministerrat beschloß, in der Reichsduma die Vorlage einer Wehrsteuer einzubringen mit folgenden Bestimmungen: Alle von der Wehrpflicht Befreiten zahlen vier Jahre lang eine gleichmäßige Steuer von sechs Rubel jährlich. Die Steuer soll 16 bis 17 Millionen Einnahmen jährlich ergeben.

Der Dampfer „Vpiranga“ mit Porfirio Diaz an Bord ist in der Bucht von Vigo vor Anker gegangen.

Nach Meldungen aus Monastir sind an der Bahn nach Eski nachts sieben Bulgaren, die in den Weingärten arbeiteten, von Unbekannten ermordet worden.

„New York Herald“ meldet aus Port-au-Prince, daß Castro sich nicht an Bord des dort unter deutscher Flagge eingetroffenen Schiffes „Konig Grothus“ befindet. Die Schiffsoffiziere seien vom Präsidenten Simon empfangen worden.

Der persische Premierminister, der Donnerstagabend Teheran in großer Hast verlassen hat, angeblich, um nach Europa zu reisen, hat jetzt in einem Schreiben an den Regenten und an das Medschlis erklärt, daß er das Land aus Gesundheitsrücksichten verlassen müsse. Sein Schritt wird allgemein abfällig besprochen.

Preussischer Landtag.

Herrenhaus.

12. Sitzung.

× Berlin, 17. Juni.

Das preussische Herrenhaus begann am Sonnabend die Beratung des Zweckverbandsgesetzes für Groß-Berlin. Die Kommission des Herrenhauses hat an dem vom Abgeordnetenhaus herübergekommenen Entwurf eine Reihe wichtiger Änderungen vorgenommen. So soll der Bau von Kleinwohnungen aus den Aufgaben des Groß-Berliner Zweckverbandes herausgenommen werden. Berichterstatter der Kommission war Graf von der Schulenburg-Altenburg, die Kommission hatte aber zugleich als Vertreter der Minorität den Oberbürgermeister Körte-Königsberg zum Mitberichterstatter bestellt. Während der erste Berichterstatter nur kurz die Kommissionsbeschlüsse vertrat, wandte sich der Mitberichterstatter in langen Ausführungen gegen die Vorlage, deren Zweck verfehlt sei, da nur eine Eingemeindung sämtlicher Vororte in Berlin die bestehenden Unzulänglichkeiten beseitigen könnte. Der Minister des Innern Herr v. Dallwitz war anderer Meinung. Gegen eine Eingemeindung der Vororte in Berlin sprächen gewichtige Gründe. Berlin hätte vorher die Eingemeindung der Vororte erreichen können, habe aber den Zeitpunkt verpaßt. Der Oberbürgermeister von Berlin, Herr Kirschner, sprach mit bemerkenswerter Schärfe gegen die Vorlage. Der Zweckverband werde die jetzigen Mängel nicht beseitigen. Gegenüber den jetzigen Zuständen in Groß-Berlin müsse es im seligen römischen Reich ideal gewesen sein. Nur die Eingemeindung könne hier Wandel schaffen. Nicht minder scharf als Herr Kirschner sprach das Oberhaupt der größten Berliner Vorortgemeinde, Herr Schusterhaus-Charlottenburg. Redner ist Anhänger des Zweckverbandsgedankens und perhorreziert die allgemeine Eingemeindung. Herr Schusterhaus polemisierte dann heftig gegen Berlin, das sich die Rosinen aus dem Kuchen, in diesem Falle die reichen Vororte herauszuheben und den Kuchen, die armen Vororte zurücklassen wolle. Die Berliner Vororte seien nicht von Berlins Gnaden, sondern von Reiches Gnaden groß und stark geworden. Der Frankfurter Oberbürgermeister Dr. Adickes behandelte dann die ganze Vorlage mehr vom theoretischen Standpunkt. Es sei schwer, hier Stellung zu nehmen. Als Deutschland eingemeindet wurde, schien die Eingemeindung das Beste zu sein, trotzdem habe man sich für das Bundesstaatsystem entschieden. Es sei immerhin möglich, daß sich dieses System auch für Groß-Berlin eigne.

Abgeordnetenhaus.

88. Sitzung. (Berlin, 17. Juni.) Das Abgeordnetenhaus hat heute die zweite Beratung der neuen Gemeindeordnung für die Rheinprovinz begonnen, konnte sie aber nicht zu Ende führen, da ein nötig gewordener Hammelsprung die Beschlussfähigkeit des Hauses ergab und die Sitzung vorzeitig abgebrochen werden musste. Besonders vom Zentrum lag eine große Anzahl von Änderungsanträgen vor. Die Mitglieder dieser Partei hatten sich so zahlreich eingefunden, daß sie bei mehreren Abstimmungen stärker vertreten waren als alle anderen Parteien zusammen. Dem Zentrum geht die vorgeschlagene Änderung der Landgemeindeordnung nicht weit genug, und es möchte schon in der jetzigen Vorlage eine Reihe weiterer Neuerungen einführen, wogegen sich die Staatsregierung und ein Teil der anderen Parteien wandte. Von der rechten Seite des Hauses wurde zu gegeben, daß in einzelnen Anträgen ein berechtigter Kern liege, daß es aber empfehlenswert sei, diese Anträge der Staatsregierung in Form einer Resolution zu späterer Verwendung zu unterbreiten. Wichtige Abstimmungen andern heute noch nicht statt, da die Paragraphen, die das Wahlrecht, die beschränkte Öffentlichkeit der Verhandlungen usw. betreffen, noch nicht zur Debatte standen, die am Montag fortgesetzt wird.

Hof und Gesellschaft.

Der Kaiser in Hannover. Gegen 1/4 Uhr traf am Freitag der Kaiser in Hannover auf der Großen Bult, dem dortigen Rennplatz, zu dem Kaiserrennen ein. Er wurde von dem Präsidenten des Direktoriums General v. Alten und dem ersten Vizepräsidenten Stadtdirektor Tramm empfangen. Das zahlreiche Publikum bereitete dem Kaiser stürmische Ovationen. Der Kaiser sah das Hohenzollern-Jagdrennen, in welchem Leutnant v. Egan-Krieger auf Rittmeister v. Rosenbergs Halia siegte, das Brandenburgische Jagdrennen, in welchem wiederum Leutnant v. Egan-Krieger auf Rittmeister v. Zikewitz Melinda erster wurde, und sodann das Heyden-Linden-Jagdrennen. Freiherr v. Wangenheim auf Leutnant v. Trescows Hatto II gewann den Ehrenpreis des Kaisers, einen goldenen Pokal, nachdem einer seiner Konkurrenten gestürzt und der andere ausgebrochen war. Der Kaiser überreichte dem siegenden Reiter selber den Pokal. Nachdem der Kaiser dann noch dem Verkaufs-Jagdrennen beigewohnt hatte, wo Leutnant von Egan-Krieger auf Rittmeister von Zikewitz Eis als erster durchs Ziel ging, verließ der Kaiser um 5 1/4 Uhr den Rennplatz und begab sich nach dem königlichen Schloß, wo er Wohnung nahm. — Am Sonnabendmorgen begab sich der Kaiser bald nach 6 Uhr nach der Bahrenwalder Heide und stieg dort zu Pferde. Er trug die Uniform des Königs-Ilanen-Regiments (1. Hannoversches) Nr. 13. Dieses Regiment hatte auf der Heide in Linie Aufstellung genommen. Der Kaiser ritt die Front des Regiments ab, nahm einen Vorbeimarsch in Zügen im Schritt entgegen und wohnte dann dem Exerzieren des Regiments bei. Nach einer Kritik schloß die Besichtigung um 8 Uhr mit einem Paradezug in Estadronfronten im Trabe. Der Kaiser setzte sich darauf an die Spitze des Regiments und führte es durch ein Spalier der Garnison und der Schulen unter lebhaften Ovationen eines zahlreichen Publikums nach der Kaserne. In der Nähe des Portals hatten Vereine ehemaliger Königs-Ilanen mit ihren Fahnen Aufstellung genommen. Der Kaiser nahm hier noch von 9 1/4 Uhr ab einen Vorbeimarsch des Ilanen-Regiments in Zügen ab, welchem sich ein Vorbeimarsch der gesamten Garnison anschloß. Es folgte ein Frühstück beim Offizierskorps des Regiments.

Der Kaiser traf, von Hannover kommend, Sonnabend nachmittag 1 Uhr in Celle ein und besuchte das dortige Schloß sowie das Vaterländische Museum, wo er eingehend die Armee-, Ehren- und Erinnerungshalle besichtigte, besonders das von ihm gestiftete Schlachtengemälde „Das Treffen an der Görde“, über dessen Ausführung er sich äußerst lobend aussprach. Hierauf fuhr er im Automobil nach Hamburg, wo er um 4 Uhr 20 Minuten bei den St. Pauli-Landungsbrücken eintraf. Zum Empfang waren anwesend Bürgermeister Dr. Predöhl, Bürgermeister Dr. Burchard und Gefandter von Bülow. Der Kaiser begab sich an Bord der „Hohenzollern“, wo alsbald die Kaiserstandarte hochging.

Prinz Albrecht von Preußen traf am Freitag in Essen zur Besichtigung der Krupp'schen Werke ein. In seiner Begleitung befinden sich zwanzig Kapitänleutnants, die, wie der Prinz, zurzeit Hörer der Marineakademie in Kiel sind.

Aus Groß-Berlin.

Berlin fast ohne Zeitungen. Wegen Arbeitsniederlegung der Zeitungs-Notationsmaschinenmeister der Firma August Scherl G. m. b. H. konnte Freitagabend der „Berliner Lokal-Anzeiger“, „Der Tag“ und die „Berliner Abend-Zeitung“ nicht erscheinen. Die Arbeitsniederlegung war nicht durch Lohnindifferenzen entstanden, sondern wegen der Entlassung von zwei Maschinenmeistern, die infolge eines Urteils des von Prinzipalen und Gehilfen paritätisch besetzten Tarifamts der Deutschen Buchdrucker geschieden ist. Die Betriebe von Rudolf Mosse und Ullstein & Co. hatten auf Grund gegenseitiger Abmachungen Aushilfe zu leisten sich bereit erklärt. Jedoch haben Teile der Personale trotz wiederholter Aufforderungen seitens ihrer eigenen Organisationsvorstände diese Arbeit verweigert. Infolgedessen konnten am Sonnabendmorgen sämtliche bei den Firmen August Scherl, Rudolf Mosse und Ullstein erscheinenden Zeitungen, deren jede ohne Ausnahme mehrere Hunderttausende Abonnenten zählt, nicht gedruckt und den Abonnenten ausgeliefert werden. Der Zustand der Maschinenmeister bei Scherl erfolgte trotz stundenlanger Verhandlungen, trotz weitestens Entgegenkommens der Firma August Scherl G. m. b. H., und trotz gütlichen und ernststen Zuredens aller hierfür in Betracht kommenden Stellen: Der Geschäftsleitung, der Tarif-Organe, der Gau- und Zentralleitung des Verbandes der Deutschen Buchdrucker haben die Maschinenmeister darauf bestanden, daß die infolge des vorerwähnten Urteils des Tarifamtes entlassenen zwei Maschinenmeister wieder einzustellen sind, und daß sie nicht früher die Arbeit aufnehmen würden, als bis ihrer Forderung entsprochen sei. Das übrige Personal der Firma, Setzer und Stereotypen haben sich diesem Vorgehen nicht angeschlossen. — Es liegt hier ohne Zweifel grober Tarifbruch und arge gewerkschaftliche Disziplinlosigkeit der Maschinenmeister vor, die jedenfalls das Vertrauen der Arbeitgeber zu Tarifverträgen arg beeinträchtigen werden. Die Organe des Verbandes der Deutschen Buchdrucker sollen denn auch

entschlossen sein, die Tarifbrecher aus ihrem Verbands auszuscheiden. Die Berliner aber sahen sich am Sonnabend genötigt, ihr Bedürfnis nach Neuigkeiten bei der kleineren Presse zu decken, die durch den Streik gute Geschäfte gemacht haben dürfte.

Aus aller Welt.

Nächster Deutscher gewerblicher Genossenschafts-Tag. In Frankfurt a. M. begann am Donnerstag die achte Tagung des Hauptverbandes deutscher gewerblicher Genossenschaften, dem 224 Handwerks- und Gewerbetammern, 16 Revisionsverbände, 360 Kreditgenossenschaften und 409 Rohstoffgenossenschaften angehören. Die Tagesordnung betraf vornehmlich Kreditfragen usw. Hervorzuheben ist, daß auch diese Tagung die vom Hansabund befürwortete Diskontierung von Buchforderungen für einen völlig ungeeigneten Weg erklärte, um das Borgunwesen zu bekämpfen.

Vom deutschen Rundflug. Der Freitag wurde von den Fliegern in Hamburg zur Veranstaltung von Schaulügen benutzt, die einen glänzenden Verlauf nahmen. Bürgermeister Dr. Predöhl und mehrere Senatoren waren anwesend. v. Gorrissen, Linbapainter, König, Thelen, Büchner, Schwandt, Wienciers und Schauenburg machten kürzere oder längere Flüge. Als gegen 9 Uhr vier Flieger gleichzeitig in der Luft waren, erschien das Luftschiff „P. L. 6“ mit erleuchteter Gondel über dem Flugplatz und wurde alsbald von den Fliegern umkreist. Wie die Bienen sollen die Flieger den „großen Bruder“ in den Lüften umschwärmt haben. Das Ganze bot ein Schauspiel von geradezu überwältigender Wirkung. Inzwischen kam der von Schwerin um 7 Uhr 26 Minuten abgeflogene Dr. Wittenstein in Sicht und landete um 9 Uhr 1 Minute mit seinem Passagier sehr glatt. — Am Sonnabendmorgen 4 Uhr erfolgte der Start für die vierte Etappe Hamburg-Kiel. Büchner flog punkt 4 Uhr als erster ab, Linbapainter folgte 4 Uhr 1 Minute, Wienciers 4 Uhr 3 Minuten, Schauenburg 4 Uhr 9 Minuten, Laifsch um 5 Uhr 4 Minuten, Thelen 5 Uhr 25 Minuten, Jahnow 5 Uhr 29 Minuten, Dr. Wittenstein 6 Uhr 1 Minute. König und v. Gorrissen starteten erst nachmittags. Als erster landete in Kiel Wienciers 4 Uhr 55 Minuten auf dem dortigen Flugplatz, wo sich Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen und eine ungeheure Zuschauermenge eingefunden hatten. Zwei Minuten später folgte Linbapainter. Als dritter kam mit seinem Passagier um 5 Uhr 6 Minuten Büchner an. 20 Minuten später folgte Schauenburg. Jahnow passierte um 6 Uhr 22 Minuten die Ziellinie. Dr. Wittenstein landete 7 Uhr 5 Minuten, eine Minute später passierte auch Thelen die Ziellinie. — Der Flieger Laifsch mußte 10 Kilometer von Elmshorn niedergehen. Er hat bei der Landung den Propeller beschädigt; auch das Fahrgerüst und Höhensteuer sind nicht mehr in Ordnung.

Dem Orkan bei Triest sind nach den bisherigen Feststellungen 19 Personen zum Opfer gefallen, darunter 14 Mann von den Besatzungen der griechischen Barken „Nikolaos“ und „Evangelistria“, drei Mann einer gestrandeten Fischerbark und ein Kapitän und ein Matrose eines italienischen Seglers.

Zum Streik der Seeleute. In einer Versammlung der Vereinigung der Seeleute in Amsterdam teilte am Freitag der Vorsitzende mit, daß die Doodarbeiter beschloßen hätten, keine Waren, an welche die Arbeitswilligen Hand angelegt hätten, zu befördern. Die Ausichten der Ausständigen seien vortrefflich. Wenn notwendig, würden sich die Arbeiter der Transportgesellschaften ihnen anschließen. Weiter kündigte der Sekretär des nationalen sozialistischen Arbeiterfonds an, alle dem Syndikat angeschlossenen Organisationen seien bereit, die Seeleute in ihrem Kampf zu unterstützen. — In Liverpool fand gleichzeitig eine gemeinsame Beratung der Vertreter der nationalen Vereinigung der Doodarbeiter und der Vereinigung der Fuhrleute statt. Es wurde beschloßen, falls bis zum Sonnabend, den 24. Juni, der Streik nicht beendet sein sollte, den Exekutivauschuß des Distriktes einzuberufen, um über die Lage zu beraten. Im übrigen liegen Nachrichten von Belang nicht vor.

Kurze Inlands-Chronik.

Zwei Beamte totgefahren. Auf der Eisenbahnstrecke bei Groß-Wusterwitz wurden in der Nacht zum Freitag der Bahnmeister Orschel und der Rottenführer Herbig, beide aus Genthin, die sich auf dem Weg nach einer Umbaustelle befanden, vom Zug erfasst und totgefahren.

Kurze Auslands-Chronik.

Oberleutnant Bier hat am Sonnabend früh bei schönem Wetter von der Simmeringer Heide bei Wien aus einen Flug nach Budapest angetreten.

Schneefall im Erzgebirge. Am Freitag trat im Erzgebirge bei Komotau ein starker Temperaturrückgang ein. Stellenweise herrschte dichter Schneefall und Reif.

Saatenstandsbericht.

Die bei der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats eingegangenen Berichte lauten infolge der endlich eingetretenen Regenfälle im allgemeinen etwas zuverlässiger als in der Vorwoche. Doch wird vielfach auch jetzt noch über Trockenheit geklagt, in manchen Gegenden hat es überhaupt nicht oder nur wenig geregnet, auch wurde die Feuchtigkeit durch kalte austrocknende Winde schnell aufgezehrt. Vermochten die Niederschläge immerhin eine weitere Verschlechterung zu verhindern, so war eine Besserung durch sie bisher nur stellenweise wahrzunehmen. Auf leichten Böden kam der Regen für den vielfach bereits notleidenden Winterroggen meistens schon zu spät. Wo sich der Roggen indes noch günstig beeinflusst worden sein. Eine nachhaltigere Wirkung lassen die Niederschläge beim Weizen erhoffen, wenn auch der Frost in der Nacht vom 10. zum 11. nicht ohne Einfluß geblieben zu sein scheint und auch vielfach eine Zunahme der Kältebildung beobachtet wurde. Die Berichte über die Sommerhalbmischfrüchte lauten nach wie vor recht ungünstig. Wo die Sommerung bereits ausgebrannt war, konnte der Regen nicht mehr viel helfen, auch hielt die kühle Witterung zuletzt das Wachstum zurück. Die Saaten sind sehr dünn und haben vielfach trotz des Regens ein ungedeintes Aussehen. Die Haarfriichte kommen infolge mangelnder Feuchtigkeit und der zuletzt herrschenden kühlen Witterung nur langsam vorwärts; an vielen Orten haben die Kariolefen unter Frost gelitten, während sich bei den Rüben Schädigungen durch Insektenfraß bemerkbar machen. Der erste Schnitt der Futterpflanzen entfällt ungemein; für den Nachwuchs ist weitere Feuchtigkeit und wärmeres Wetter dringend erforderlich.

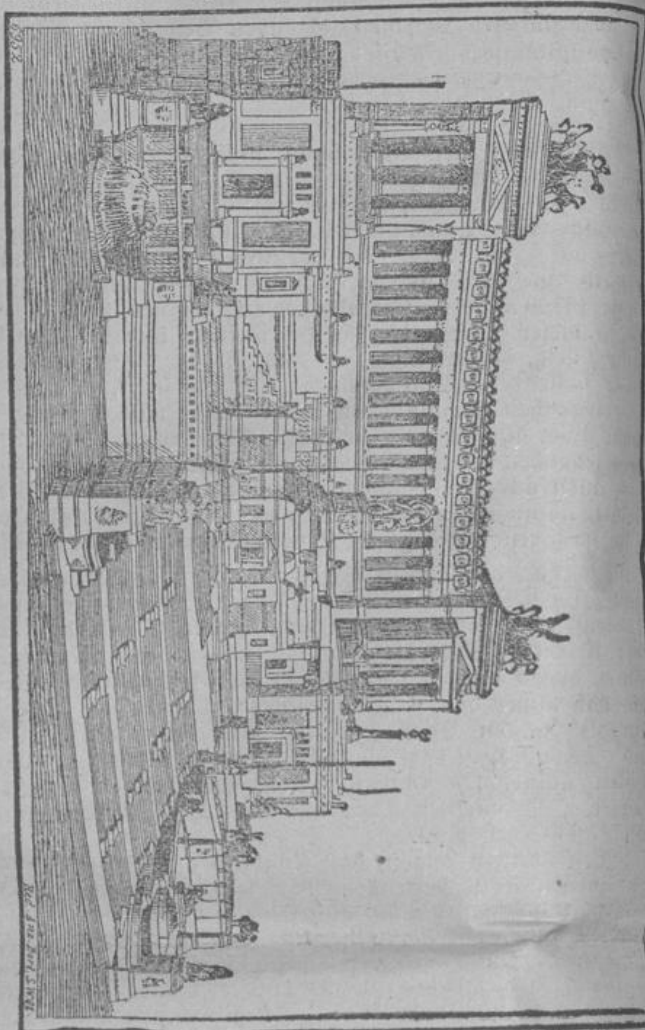
Gesichtskalender.

Dienstag, 20. Juni. 1804. Richard Owen, Naturforscher, * Lancaster. — 1815. Einmarsch der Verbündeten in Frankreich. — 1837. Thronbesteigung der Königin

Victoria von England. — 1846. Franz v. Schöthan, Bühnendichter, * Wien. — 1853. Erich Schmidt, Literaturhistoriker, * Jena. — 1902. Jos. Rambach, Komponist, * Bonn. — 1909. Friedr. v. Martens, russischer Jurist, † in Bivland.

Das Viktor Emanuel-Denkmal in Rom.

In Rom wurde vor einigen Tagen das grandiose Denkmal für Viktor Emanuel II., den Schöpfer der Einheit Italiens enthüllt, an dem seit dem 22. März 1885 gearbeitet wurde und das auch jetzt noch nicht in allen Einzelheiten fertiggestellt werden konnte. Bisher verschlang der Bau des Denkmals, das man wohl als eines der größten, jetzt existierenden Denkmäler bezeichnen kann, die Summe von 37 Millionen Lire, und mehrere Millionen dürften noch bis zur endgültigen Fertigstellung erforderlich sein. Der Entwurf zu dem mächtigen Bauwerk rührt her von dem Architekten Grafen Giuseppe Sacconi, der am 23. September 1905 starb, der also die Vollendung seines Lebenswerkes nicht erlebt hat. Nach ihm leitete die Arbeiten der Bildhauer Passerini, der 14 Jahre hindurch der Assistent Sacconis gewesen, also völlig in dessen Pläne eingeweiht war. Das Denkmal erhebt sich zwischen dem Trajanischen Forum auf der rechten und dem Kapitäl auf der linken Seite. Um dem Denkmal die rechte perspektivische Wirkung zu geben, mußte vor Jahren der großartige Palast der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft beim Quirinal abgebrochen werden.



Lokales und Provinzielles.

* — **Zur Ausbildung von Volksschullehrern** für die Aufgaben der ländlichen Fortbildungsschulen finden in diesem Jahre auf Veranlassung des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten 20 Lehrgänge statt, drei mehr als im Vorjahre. Die Lehrgänge erstrecken sich meist über einen Zeitraum von etwa vier Wochen mit 120 bis 160 Unterrichtsstunden. In jedem Lehrgange können bis zu 40 Personen teilnehmen. Anträge auf Zulassung sind durch die Kreisschulaufsichtsbehörde an den zuständigen Regierungspräsidenten zu richten. Für Westfalen ist die Zeit vom 8. bis 29. Juli festgesetzt. Die Kurse finden in Paderborn statt; Leiter ist Kreisschulinspektor Schulrat Brodmann-Warendorf.

* — **Die Fronleichnamsprozession** fand hier gestern, vom schönsten Wetter begünstigt, unter großer Teilnahmestatt. Die Straßen und Häuser waren mit Girlanden und Schmuck hübsch dekoriert.

* — **Kabellegung.** Das Dortmunder Elektrizitätswerk hat soeben mit der Weiterlegung seines Kabels an der Bahnhofstraße begonnen. Das Kabel wird von der Bahnhofstraße weiter durch die Kloster- und Weststraße nach dem Depot unserer Straßenbahn geführt. Leider wird dadurch der erst kürzlich erweiterte und schön in Stand gesetzte Bürgersteig in der Bahnhofstraße abermals zum Teil dem Verkehr entzogen und auch in der Kloster- und Weststraße werden mit einer Zeitlang wieder einige Unbequemlichkeiten in Kauf nehmen müssen.

* — **Auf der 65 jährigen Jubelfeier des Männergesangsvereins Verdohl** sowie 30 jährigen Dirigentenjubiläum am Sonntag, 11. Juni, verbunden mit nationalem großem Gesangswettbewerb und Kaiserpreisfesten, erhielt der Männergesangsverein Harmonie, Eichlinghofen — Dirigent Herr Lehrer Heinemann-Darop — zunächst in Klasse 1 mit 187 Punkten den 1. Preis, ferner in der Ehrenklasse mit 99 1/2 Punkten den 1. Ehrenpreis, dann in der Hauptpreisenklasse voran sämtliche prämierte Vereine teilnahmen, den Kaiserpreis mit 137 Punkten. Ferner wurde dem Verein der Dirigentenpreis, bestehend in zwei prachtvollen silbernen Schalen zuerkannt, weil er in allen Klassen die höchste Punktzahl erreichte. Wir bemerken noch an dieser Stelle, daß Herr Heinemann auch den hiesigen Männergesangsverein August Victoria leitet.

Methler, 18. Juni. Der Biegezug-Verein Methler hielt gestern im Lokale des Gastwirts Feinr. Dubbe eine gut besuchte Versammlung ab. Nachdem die Beiträge eingekassiert waren, fand die Aufnahme eines neuen Mitgliedes statt. Die Deklaration wurde für 160 M an Frau Wwe. Hüfmeier vergeben. Zu Verbandsbelegierten wurden die Herren Feinr. Beckemeier und Feinr. Dölberg gewählt.

Schönhan, 1. Juni. Mit knapper Not dem Tode entging ein hiesiger Architekt, welcher das Opfer einer Gasvergiftung wurde. Der Mann war abends am Schreibtisch vom Schlaf übermannt worden und hatte anscheinend während des letzten den Schlauch von der Gaslampe abgezogen. Am anderen Morgen wurde der Architekt in dem völlig von Gas erfüllten Zimmer bewußtlos aufgefunden. Glücklicherweise gelang es den angestrengtesten ärztlichen Bemühungen, den Mann unter Zuhilfenahme von Sauerstoff wieder zum Bewußtsein zu bringen.

Rom. Der hochw. Herr Bischof von Baderborn unternimmt durch das Dekanat Hamm eine Firmungstournee, welche am 19. Juni u. a. in Fröndenberg ihren Anfang nimmt. Sodann folgt die Firmung am 21. Juni in Unna, am 22. Juni in Kamen, am 25. Juni in Nordherringen (für Nordherringen und Künthe). Am 27. Juni findet Visitation von Wiescherhöfen und Pelkum statt; am 28. Juni soll die Konsekration der neuen Kirche in Vergamen und die Visitation von Kaiserau stattfinden.

Dortmund, 17. Juni. Die Beschwerde des Justizrates Guchnermeier gegen seine Verhaftung ist heute von der Strafkammer verworfen worden. Guchnermeier hat Beschwerde beim Oberlandesgericht eingebracht.

Dortmund, 16. Juni. Eine stark besuchte Belegschaftsversammlung der Zeche „Glückauf“ in Wellingshofen erklärte sich heute nach einem Referat des Vertreters Hansmann vom Alten Verbande und eines Vertreters der Hiesigen Gewerkschaften für die sofortige Wiederaufnahme der Arbeit. Die etwa 1300 Mann starke Belegschaft zog nach Schluß der Versammlung vor das Gericht, um die Wiedereinstellung zu erwirken. Die Zeche dürfte etwa 700 Mann wieder einstellen. Der Rest kann nicht wieder angenommen werden, weil während des Streiks, der über drei Monate gedauert hat, mehrere Strecken zu Bruch gegangen sind. Etwa 400 Mann haben bereits Vorkehrungen zur Abreise nach auswärts, teils nach dem Auslande getroffen.

Dortmund, 16. Juni. Die Mainwegische Ziegelei an der Märkischen Straße wurde heute im Zwangsversteigerungsverfahren für 206 000 M von der Dortmunder Boden G. m. b. H. erworben. Ein Hofstr. 17 belegen Wohn- und Geschäftshaus, das früher ebenfalls zum Mainwegischen Besitz gehörte, wurde zum Preise von 105 650 M versteigert. In beiden Fällen wurde der Zuschlag sofort erteilt.

Dortmund, 17. Juni. Der Antrag des Prokuristen Schmitt von der Niederdeutschen Bank auf Haftentlassung ohne Kaution ist vorläufig dahin entschieden worden, daß endgültig darüber erst nach dem Termin der Fälligkeit der Haftkaution von 20 000 M zum 23. Juni beschlossen wird. Da der Termin zur Beantwortung der Anklageschrift dem Prokuristen Schmitt gegenüber bis zum 1. Juli verlängert werden mußte, kann die beabsichtigte Verhandlung in Depotsachen gegen Schmitt, Ohm und Wenner nicht mehr, wie beabsichtigt war, vor den Gerichtstagen stattfinden. Die Abfertigung vorläufiger Verhaftungen in Sachen Niederdeutsche Bank nicht vorzunehmen, besteht übrigens bei der Staatsanwaltschaft und dem Untersuchungsrichter.

Witten, 16. Juni. In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurde die Neuwahl eines Stadtoberhauptes an Stelle des unlängst verstorbenen Oberbürgermeisters Dr. Haarmann vorgenommen. Bei der geheimen Abstimmung wurde Bürgermeister Laue einstimmig zum Ersten Bürgermeister der Stadt Witten gewählt. Das neue Stadtoberhaupt ist seit drei Jahren in der Witterner Stadtverwaltung tätig. Vorher wirkte Bürgermeister Laue, der heute im Alter von 34 Jahren steht, als Magistratsassessor in Bochum. Er hat also eine sehr rasche Karriere gemacht.

Soest, 16. Juni. Evangelisch-landesförl. Kursus. Das praktische Jagd aus allen Vorlesungen zog Herr General-Superintendent D. Jölnner-Münster in seinem Vortrage über: „Der freiwillige Dienst der Frau in der Gemeinde.“ Die Ausführung von Einzelheiten aus den umfassenden und lichtvollen Ausführungen wurde den Eindruck des aus reicher eigener Erfahrung geschöpften Vortrages nur verwischen. Nur soviel sei hier gesagt, daß der Referent über die Aufgabe, die Kräfte und Ziele und die Organisation der freiwilligen Diakonie der Frau sprach und ganz neue Richtlinien zeichnete, auf denen eine Lebendigmachung der Lebenskräfte der evangelischen Gemeinde sich ermöglichen würde. Da der Vortrag allgemeines Interesse ausgelöst hat, so steht eine geforderte Drucklegung zu erwarten. — Der Nachmittag vereinigte die Kuristen und die Pfarrer von Soest zu einem gemeinsamen Festmahle. Herr Wirtl. Oberkonsistorialrat Hagemann gedachte mit schwungvollen, begeisterten und begeisterten Worten des Schirmherrn der evangelischen Kirche. Eine Fülle munterer Tischreden trug zur Belebung der Feststimmung wesentlich bei. Der letzte Tag wird der Besprechung der aktuellen Frage der Gemeindebehebung gewidmet sein. Damit wird eine landesförl. Veranstaltung ihr Ende erreicht haben, die für Rheinland und Westfalen von größter Bedeutung war und den allgemeinen Wunsch weckte, diesen Kursus zu einer ständigen Einrichtung der Landeskirche zu machen. Es ist nur zu wünschen, daß der in diesen Tagen ausgebreitete Same reichliche Frucht bringe.

Soest, 17. Juni. Wie der „S. Anz.“ erfährt, ist vom Königl. Konsistorium in Münster hier die Einrichtung eines Seminars für Prediger und Lehrer in der ausländischen überseeischen Diaspora beabsichtigt und hierzu die frühere Stuleische Stiftung an der Paulistraße in Aussicht genommen. Das Seminar soll errichtet werden, um den vielen im Auslande wohnenden Deutschen durch eigens hierfür vorbereitete Prediger und Lehrer in Kirche und Schule einen Halt zu geben. Diese Notwendigkeit wurde bekräftigt durch eine vom Herrn General-Superintendent D. Jölnner im vorigen Jahre unternommene Reise nach Brasilien, wo hunderttausende Deutsche teils zerstreut, teils in einzelnen Dörfern zusammenwohnen und für die zu befürchten ist, daß sie sonst dem Deutschum völlig verloren gehen.

Bochum, 16. Juni. Zu der von uns vor einigen Tagen mitgeteilten „Entführungsgeschichte“ aus Riemte wird bekannt, daß das Mädchen von ihrem Vormunde, der den Aufenthalt im Hause des Schwagers als nicht geeignet für

das Mädchen erkannte, abgeholt wurde, und er es an eine Stelle bringen ließ, wo nach seiner Ansicht besser für die Erziehung des jungen Mädchens gesorgt wird.

Bochum, 17. Juni. In der verflochtenen Nacht hat der Bergmann Heinrich Montag seine bei ihm wohnende Geliebte Walter in seiner Wohnung ermordet. Der Mörder stellte sich nach der Tat der Polizei. Als man daraufhin in die Wohnung eindrang, fand man die Walter mit durchschnittenem Hals im Bette liegend tot vor. Neben der Leiche lag ein 6 Monate altes Kind.

Schwelm, 16. Juni. In der Vergiftungsangelegenheit Miethe (der Sohn soll, wie berichtet, Vater und Mutter vergiftet haben) schreitet die Untersuchung fort. Nachdem in der Leber Miethe's und in den Resten des toten Hundes, der mit der Angelegenheit in Verbindung gebracht wurde, vom Untersuchungsamt Arsenik festgestellt worden ist, hat man gestern abend auch die Leiche der Mutter ausgegraben. Die Obduktion hat heute stattgefunden. Es soll auch hier wieder Arsenik gefunden sein.

Herslohn, 16. Juni. Ueber einen frechen Ueberfall auf der Alexanderhöhe berichtet das „M. Volksbl.“: Als Mittwoch abend gegen 11 Uhr ein Brautpaar L. sich auf eine Bank niedergelassen hatte, wurde der Mann von drei Strolchen plötzlich rücklings überfallen und zu Boden geschlagen. Dann fielen die Bagabunden über die Braut her und warfen sie zu Boden. Durch die Silberstücke des Mädchens wurden die Strolche, die erkannt sind, verschreckt.

Münster, 16. Juni. Ein lang gehegter Wunsch der hiesigen Bürgerschaft nach Schaffung eines großen Versammlungsraumes wird demnächst in Erfüllung gehen. Das Allgemeine Bürger-Schützenkorps, das an der Hammerstraße einen Park von über 8 Morgen besitzt, hat in seiner Hauptversammlung beschlossen, im Anschluß an die bestehenden Anlagen und Gebäulichkeiten des Schützenhofes an der Nordseite einen großen Saalbau zu errichten. Die Kosten sind auf etwa 350 000 M veranschlagt. Die Stadt Münster wird gegen Eintragung einer entsprechenden Hypothek 300 000 M zu mäßigem Zinsfuß zur Verfügung stellen. Der Saal soll 2800 Sitzplätze enthalten.

Bielefeld, 16. Juni. Die Stadtverordneten haben sich zur Uebernahme des 33. westfälischen Städtetages bereit erklärt unter der Voraussetzung, daß nicht, wie es vom Städtetage gewünscht wird, eine kleinere Stadt Westfalens den Städtetag in diesem Jahre übernimmt.

Essen, 16. Juni. Prinz Adalbert von Preußen weilte heute mit mehreren Herren von der Kieler Marineakademie hier, um die Krupp'schen Werke zu besichtigen. In seiner Begleitung befinden sich Korvettenkapitän Käsel, Fregattenkapitän Mohardt, Geh. Marine-Oberbaurat Klamroth und außerdem noch 14 Offiziere. Es soll außer den Krupp'schen Werken auch die Krupp'sche Zeche in Hannover in Ordnung besichtigt werden.

Mühlheim-Rhein, 16. Juni. Heute morgen wurde die Leiche eines Sergeanten des Infanterie-Regiments Nr. 16 aus dem Rheine gelandet, der beim Rettungsversuche eines Mädchens, wie es heißt seiner Geliebten, ertrank.

Köln, 16. Juni. Der hiesigen Kriminalpolizei stellte sich ein polnischer Arbeiter unter dem Vorgeben, in Lippstadt einen Arbeitsgenossen im Streite erschlagen und seine Leiche verscharrt zu haben.

Köln, 17. Juni. In der Wismanstraße erkrankte ein Lehrling an schwarzen Pocken. Städtischerseits wurden die umfangreichsten Vorkehrungen getroffen.

Koblenz, 16. Juni. Zur Behebung der Arbeiternot in den Weinberg-Gegenden dürfen in diesem Jahre auf militärische Anordnung hin Soldaten beurlaubt werden. Voraussetzung hierfür ist, daß ähnlich wie bei der Beurlaubung militärischer Arbeiter ein wirklicher Mangel an Weinbergarbeitern besteht und dies durch die zuständige Gemeindeverwaltung ausdrücklich und schriftlich bestätigt wird.

Trier, 17. Juni. In Biffendorf schlug der Blitz in eine Gruppe Kinder, die Vieh hüteten. Ein Kind wurde getötet, zwei andere gelähmt.

Standes-Amt Kamen
in der Zeit vom 1. bis 15. Juni 1911.

Geburten: Ein Sohn. Den Vergleuten Gustav Adolf Maiborn, Friedrich Wilhelm Althoff, Karl Friedrich Junke, August Wilhelm Ferdinand Schlüter, Johann Matthias Verstermann, Hilfsrotenfährer Christian Karl Mandischer, Magazinsverwalter Heinrich Godel, Kaufmann Hans Gustav Grünert. — Eine Tochter. Bergmann Anton Jos. Schäfers (Drillinge), Franz Schütte, Julius August Altemöller, Postschaffner Gustav Walter, Franziskus Johannes Möstern, Maschinist Gustav Goronzi, Platzarbeiter Martin Bischoff.

Aufgebote: Bergmann Ferdinand Moll-Stodum u. beruflose Laura Luise Thüner-Bänern.

Eheschließungen: Oberlehrer Doktor philosophiae Willi Merten m. beruflose Maria Margarete Elisabeth Kiel, beide in Kamen. Uhrmacher Paul Wienpahl m. beruflose Constance Mary Develin, beide in Kamen. Schuhmacher Heinrich Henning (Witwer) m. Witwe Sophie Wilhelmine Ott geb. Fischer, beide in Kamen. Bergmann Johann Heinrich Götter-Kamen (Witwer) m. Dienstmagd Auguste Duellenberg-Vergamen. Rassenbeamter August Hermann Koch-Dortmund m. beruflose Friederike Schulte-Kamen. Malermeister Wilhelm Sudhaus m. beruflose Luise Friederike Zillmann, beide in Kamen.

Sterbefälle: Maria Farlas, 9 M., 4 T. Elisabeth Schöle, 25 T. Wilhelmine Schäfers, 2 1/2, Etd. Lara Pafel, 4 M., 26 T. Witwe Tagesarbeiter August Frielem Johanna geb. Signer, 83 J., 1 M., 3 T. Katharina Schäfers, 10 T. Ernst Theodor Grüttner, 3 M., 2 T. Eberhard Heemann 1 J., 3 M., 27 T. Eine weibliche Totgeburt.

Der heutigen Gesamtauflage dieser Zeitung liegt ein Prospekt des Warenhauses Eisenstadt, Kamen: Eisenstadt's 98 Pfg.-Tage, bei, worauf wir unsere Leser hiermit aufmerksam machen.

Allerfeinster Himbeerlatt

1/4 Liter-Flasche	45 Pfg.
1/2 "	75 "
1 "	1.45 Mk.

Allerfeinster Squash

1/4 Liter-Flasche	45 Pfg.
1/2 "	75 "
1 "	1.40 "

empfiehlt

D. Kadden.

Von heute ab verkaufe
sämtliche
Fahrräder
zu ermäßigten Preisen.
Alle Zubehör- u. Ersatzteile billigst.
Lampdecken von M 3,50 an,
Laternen, Luftschläuche von M 3,00 an.
Kamen. C. Müller.

Bekanntmachung.

Im Anschluß an unsere Bekanntmachung vom 20. Mai cr. betr. Reinigung der Gräben etc., machen wir hiermit bekannt, daß am 30. Juni und 1. Juli cr. die an der Eisele liegenden Mühlen das Wasser ablaufen lassen werden.
An diesen Tagen wird demnach zweckmäßig die Auskrautung und Ausbaggerung sowie die Regulierung der Ufer der Eisele erfolgen können.
Kamen, den 13. Juni 1911.
Die Polizeiverwaltung: v. Basse.

Jede Hausfrau sollte im „Weck“ ihre Konserven selbst herstellen.

Original-Weck-Apparate und -Gläser.

Alleinige Niederlage:
Fr. Frieling, Kamen.
Preisermäßigung in Gläsern.
Preisliste gratis.



Tagesordnung

zu der am Dienstag, den 20. Juni ds. Js., nachmittags um 5 1/2 Uhr in dem Rathhause saale hieselbst stattfindenden
Stadtverordneten-Versammlung.

1. Abnahme der Fortbildungsschulkassenrechnung für 1910/11.
2. Abnahme der Sparkassenrechnung und der Rechnung des Reservefonds der Sparkasse für 1910.
3. Naturalisations-such des Holländers Allon.
4. Bewilligung der Kosten für einen Hundezwinger.
5. Bewilligung der Kosten für Schulwagen.
6. Antrag bezgl. Aufstellung von Telefonzellen.
7. Kleinbahnrechnungsabluß für 1910/11 betr.

Suche auf sofort od. später ein properes, zuverlässiges
Mädchen
für Hausarbeit.
Frau Th. Hierhoff
Bahnhofsstr.
Jünger Herr sucht sofort
freundlich
möbl. Zimmer
ohne Morgentkaffee.
Offerten bitte an die Exp.
d. Bl.

Zum 15. Juli ein tüchtiges, selbständiges, nicht zu junges
Mädchen
gesucht, wegen Heirat des jetzigen.
Zu erfragen in der Exped.
d. Blg.

Eine gut erhaltene
Zieh- u. Kastenkarre
zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäft.

Kirschen

hell und dunkel
Pfund 25 und 30 S
tägliche große Sendung

Kaufhaus für Lebensmittel

Johanna Glaeser

Weststr. 21 Fernruf 114

Großer Grasverkauf Werbe.

Mittwoch, den 21. Juni,
nachmittags 4 Uhr anfangend,
soll der vorzügliche erste Gras-
wuchs auf der 35 Morgen
großen Werberweide, am Wege
Werbe-Altenböge, nummer-
weise, öffentlich meistbietend
gegen Kredit verkauft werden.

Kamen. Jacob Jacoby.

Gras-Verkäufe

Kamen.

Mittwoch, den 21. d. M.,
haben Unterzeichnete für die
beteiligten Interessenten den
guten, ersten Graswuchs bzw.
Kleegraswuchs in folgenden
Parzellen und zwar:

1. nachm. 5 Uhr für Herrn
Gutsbesitzer G. Varen-
bräcker bei Kamen, in der
zum früheren Steinfort'schen
Kotten gehörenden, ca. 1
Morgen großen Wiese, des-
gleichen
2. nachm. 5 1/2 Uhr, für den-
selben, auf dem ca. 2 Morg
großen, links an der Unnaer
Chaussee, diesseits der
Faber'schen Wüstung daselbst
liegenden Kleegrasdreisch,
3. abends 6 Uhr, für Herrn
Lehrer C. Heimeier in
Bergkamen, auf dem i. d.
Obd. Kamen, am obersten
Schleppwege, daselbst beim
früher Th. Winter'schen
Einwohnerhause belegenen,
ca. 1 Morgen großen Kle-
gasdreisch und
4. abends 6 1/2 Uhr für Herrn
Bergmann W. Kleinjohann,
Dortmunderstraße hier, auf
dem, am untersten Schlepp-
wege, in der Nähe der F.
Dülschödt'schen Wirtschaft
in Südkamen liegenden, ca.
1 1/2 Morgen großen Kle-
gasdreisch, in Abteilungen
verschiedener Größe

öffentlich meistbietend gegen
Kredit zu verkaufen.

**Kamen. Reinhard, Gerdtz,
Aukt.**

Verkauf Kamen.

Mittwoch, den 21. d. M.,
morgens 9 1/2 Uhr wird der
Herr Metzgermeister Walb.
Bartsch hier an seiner Woh-
nung, Oststraße Nr. 23, folgende
für Metzger geeignete Gegen-
stände und einige sonstige
Sachen, namentlich:

- 1 Gischbrant, 1 Fleisch-,
1 Wurstmachine, 1 groß.
Kochkessel, mehrere Fleisch-
stangen, 1 Fleischbrot u. 1
Thele, ferner 1 Sofa, 1
span. Wand, 2 Spiegel,
1 Bettstelle, 2 Einmach-
säffer usw. usw.

durch Unterzeichnete öffentlich
meistbietend gegen Barzahlung
verkauft.

**Kamen. Reinhard, Gerdtz,
Aukt.**

Laufbursche

zum 1. Juli gesucht.

Färberei u. Hem. Waschanstalt

Paul Körner, Kamen,

Weststraße 67.

Danksagung.

Für die uns bei dem plötzlichen Hinscheiden
meines lieben unvergesslichen Mannes u. Vaters
in so überreichem Maße bewiesene herzliche
Teilnahme und für die zahlreichen Kranzspenden
sagen wir allen Verwandten und Bekannten,
dem Garde-Verein und Krieger- und Landwehr-
verein, sowie auch noch besonders Herrn Pastor
Ewald für seine tiefgreifenden Worte am Grabe
unsern innigsten Dank.

Kamen, den 17. Juni 1911.

Frau Wwe. Heinr. Externbrinck.

Grasverkauf Haus-Velmede

Montag, den 19. ds. Mts., nachmittags 5 Uhr soll
das Gras in Schemmwiese, Wortwiese und Obstgarten.
Anfang in Schemmwiese.

Dienstag, den 20. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr in
Westlicherhamm, um 6 Uhr in Mählengrovelwiese, in der
Nähe der Wirtschaft Menze, an Ort und Stelle nummerweise,
meistbietend verkauft werden.

Lüddinghausen, den 15. Juni 1911.

Blödom.



Fr. Frieling, Kamen

Großes Lager erstklassiger

Fahrräder

sowie sämtliche

Ersatz- und Zubehörteile

Billige Preise. — — Constante Bedienung.

Reparaturen prompt und zuverlässig.

Zur schnellen Anfertigung von

Verlobungsanzeigen

Hochzeitseinladungen

Visitenkarten

in feiner Ausführung und
stets neuen Mustern
empfiehlt sich die Buchdruckerei

W. Felting, Kamen

am Markt. Telefon Nr. 200.

Bekanntmachung.

Für die hiesige städtische Gasanstalt wird sofort ein

jüngerer, solider Arbeiter

gesucht, der hauptsächlich für die Instandhaltung der Straßen-
laternen zu sorgen hat.

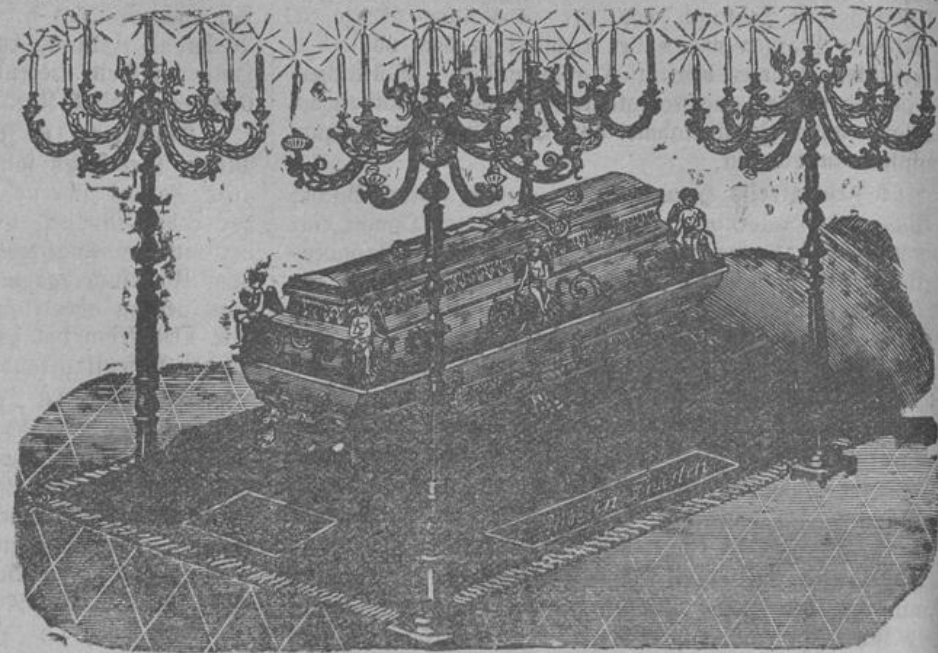
Meldungen sind an das Stadtbauamt zu richten.

Kamen, den 14. Juni 1911.

Stadtbauamt.

Ludwig Knieper, Kamen, Nordstr. 7

Grösste und älteste Sargschreinerei und Sargausstattungs-geschäft hier.
Unterhalte stets großes Lager in Metall-, Eichen-, Buchen- und Tannen-Särgen.
Geschäftsgrundsatz: Strengste Punctualität, prompte Bedienung, möglichst billige Preise.



Legen besonders auf fachgemäße, saubere, prima Arbeit und bestes Material der Holz-
welche alle auf eigener Werkstatt angefertigt werden, die allergrößte Sorgfalt und Gemü-
haftigkeit; desgleichen auf dem Gebiet der Hygiene und Pietät.

Auf Wunsch Aufbahrung mit Handlader und Katafalk-Decke. Uebernahme ganzer Beerdigungen.

Billig! Billig!

Konserven

so lange der Vorrat reicht.

2 Pfd.-Dose Großbohnen	25 S
5 Dosen	nur 1.00 M
Ia. 2 Pfd.-Dose Preiselbeeren	60 S
5 Dosen	nur 2.50 M
Preisbeeren ausgewogen	Pfund 35 S
2 Pfd.-Dose Erbsen	38 S
I. 2 Pfd.-Dose Erbsen	45 S
Ia. 2 " Erbsen	65 S
Ia. 2 " Schneidebohnen	32 S
I. 2 " Brechbohnen	32 S
Ia. 2 " Brechbohnen	36 S
Ia. 2 " Schnittspargel	45 S
Ia. 1 " Stangenspargel	75 S
2 " Stangenspargel	115 S
I. 2 " Stangenspargel	135 S
Ia. 2 " Stangenspargel	155 S
Glüh-Gurken	4 Stück 10 S

J. Kadden.

Brennabor

ist das auf der Rennbahn
am meisten vertretene Rad.
Die schnellsten Rennen der
Welt, viele Weltrekorde und
Meistertitel wurden auf
Brennabor gewonnen.

Vertreter: Albert Karrenberg, Kamen.

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.

Inhaber: Peter Groß.

Kamen, Nordstrasse 27.

Baumaterialien-Handlung Steinhauerei

Lager in
Flur- und Wandplatten, Ton- und Zementröhren,
Treppenstufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen,
Zement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen.

..... Weiß- und Wasserkalk.

Ansührung von Marmor-, Terrazzo-, Zement-
beton- und Asphalt-Arbeiten jeder Art.

Spezialität: Grab-Denkmalerei

in Marmor, Stein und Sandstein.

Putze nur mit



Globus
Putzextrakt
Beste Metallputz der Welt

Kochherde

Küppersbusch, Kerkmann

Küchengeräte

Komplette Aussteuer in
bekanntester Qualität
zu billigsten Preisen bei

C. Müller,

Kamen, Weststraße 7.

Besichtigung ohne Kauf-
zwang. Anlieferung gratis.

Wohnung

von 4 Zimmern nebst Zubehör
zum 1. August zu vermieten.

Zu erfragen in der Gasse
d. Btg.

Abgeschl. Etage

4 Zimmer, Küche, Badezimmer
und Mansarde zum 1. Oktober
oder früher zu vermieten. Koch-
und Leuchtgas ist vorhanden.

Näh. in der Gasse d. Btg.

"Meine Tochter war hochgradig

blutarm.

Durch eine Gaskur mit Alt-
buchhorster Mart-Sprudel
Starkquelle (Zod.-Eisen-Mar-
gan-Rochsalzquelle) hat sie die
besten Erfolge erzielt. Das Ge-
meinbefinden hat sich gehoben
und der Appetit wurde in hohen
Maße angeregt. Juniazt. Dant.
Frau A. "Der Mart-Sprudel
leistet mir großart. Dienste. Ich
sehr zufrieden. Frau M. "Seit
vier Wochen trinke ich Mart-
Sprudel, fühle mich jetzt bedeu-
tend besser und fröhlicher, habe mehr
Appetit, Lebens- u. Schaffenskraft.
Frau A. S. "Arzt. warm emp-
f. 95 Pf. bei Herrn. Jacob
u. Carl Müller jun., Droger.

Märkische Zeitung



Hauptannoncenblatt für Kamen und Umgegend.

Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm.

Mit einer wöchentlich gratis beigegebenen illustrierten Sonntagsbeilage.

Anzeigen-Gebühr: die 1-spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf. Inserate werden tags vor dem Erscheinen bis abends 7 Uhr erbeten. — Redaktion, Druck und Verlag von W. Felting in Kamen.

Nr. 71.

Kamen, Montag, den 19. Juni 1911.

29. Jahrg.

Innerpolitische Wochenschau.

Das schöne Pfingstfest liegt längst hinter uns, und auch die parlamentarische Ferienpause ist wenigstens für den preussischen Landtag, wieder vorbei. Da gilt es, von neuem Rückschau zu halten, und zwar diesmal über das, was die letzten vierzehn Tage uns gebracht haben. — Wenn es so weiter geht, wie in den letzten Jahren, besonders aber in diesem Jahre, dann wird die „Pfingstwoche“ bald eine öffentliche Kalamität werden, sofern sie es nicht schon jetzt geworden ist!

Kongresse über Kongresse!

senzen Verleger, Redakteure und — Leser gleichermaßen schwer auf. Da wir diesem Uebelstand nächster Tage einmal näher auf den Leib rücken wollen, beschränken wir uns heute auf eine summarische Uebersicht derjenigen Jahresversammlungen, die allein im politischen Teil unseres Blattes — also von dem vermischten ganz abgesehen! — behandelt worden sind. Da finden wir: den 22. Evangelisch-sozialen Kongress; den 16. Kirchlich-sozialen Kongress; den Kongress der Evangelischen Arbeitervereine; die Jahresversammlung des Vereins für das Deutschtum im Ausland; die Tagung der deutschen Kolonialgesellschaft; den Kongress des Verbandes deutscher Beamtenvereine; den Hanjatat; den Kongress der deutschen Privatbeamten; den zweiten Wohnungskongress; den 38. Gastwirtetag; den Evangelisch-kirchlichen Hilfsverein... und wer weiß, ob wir nicht noch den einen oder andern Verband übersehen haben, von denen zu geschweigen, die wir überhaupt nicht mehr berücksichtigen konnten. Was zu viel ist, ist zu viel, und im günstigsten Falle drückt da ein guter Gedanke den anderen tot, — von den schönen „Pfingstferien“ ganz abgesehen! — Bei diesem „embarass de richesse“ ist es uns denn auch unmöglich, auf die einzelnen Tagungen hier noch näher einzugehen, nur eine müssen wir doch etwas streifen, allerdings auch sie bloß in einer bestimmten Gedankenverbindung: den

Ersten Hanjabundtag in Berlin.

Es hat sich nämlich dabei eine Erscheinung gezeigt, die zum Nachdenken zwingt. Daß der Hanjabund der grimmige Gegner des Bundes der Landwirte ist, ist allbekannt. Diese Gegnerschaft bildet ja das eigentliche Herzstück des Hanjabund-Programms. Wenn also die großen sachlichen Gegensätze mit aller Energie und Lebendigkeit in der beiderseitigen Presse ausgefochten werden, so ist das nur natürlich und notwendig. Aber es hat uns denn doch bedrückt, zu sehen, wie die agrarische, konservative und antisemitische Presse in zum Teil abstoßend persönlich-gehabiger Weise bei diesem Anlaß gegen den Hanjabund vorgegangen ist. Statt ihrerseits das Niveau des öffentlichen Kampfes zu heben, hat sie es noch herabgedrückt. Man hüte sich vor weiteren Entartungen der Parteileidenschaft, noch dazu, wenn man sich zu einer „staats-erhaltenden“ Partei rechnet, — sie müssen auf die Dauer das Reich an den Rand des Ruins bringen! Ähnliche Erscheinungen machten sich schon gelegentlich des

50jährigen Jubiläums der Fortschrittspartei.

das auf den 9. d. M. fiel, geltend. Es ist dabei zum Teil eine solche verbissene, persönlich verlegende „Kritik“ in der rechtsstehenden Presse zum Ausdruck gekommen, daß sie notwendigerweise die Gegensätze vertiefen muß, statt sie zu überbrücken. Dadurch wird aber der gerechten Sache hüben wie drüben geschadet! Den Luxus noch weiterer Partei- und Rassenzerfahrenheit können wir uns mit dem besten Willen nicht mehr leisten! Das muß einmal klar heraus gesagt sein!

Eine ziemlich umfassende Polemik knüpfte sich an die Frage, ob

der Reichstanzler einen Sozialdemokraten empfangen habe oder nicht. Genannt wurde der Abg. Dr. Frank gelegentlich der Vorberatungen über die reichsländische Verfassungsreform. Festgestellt wurde schließlich, daß Herr von Bethmann keine persönliche Fühlung nahm, wohl aber Staatssekretär Delbrück. Aber die Konservativen wollen diese Tatsache auch noch amtlich abgestempelt haben und verhielten im übrigen schon ohnedies trauernd ihr Haupt. Es ist uns doch fraglich, ob die Sache eines so großen Aufsehens wert ist. Wenn die Sozialdemokraten endlich einmal sich bereit zeigten, positive Mitarbeit zu leisten, warum sollte man sie denn anders behandeln, als diejenigen, die das gleiche wollten, wobei natürlich doch jeder innerhalb seines Parteiprogramms sich bewegte! — Zum Schluß noch ein Blick auf die

Tage in Elsaß-Lothringen.

Die Hoffnung, daß der Abschluß des Verfassungsreformwerkes die protestierender Kreise veranlassen würde, sich nun etwas Zurückhaltung aufzuerlegen, hat sich nicht erfüllt. Die Herren Blumenthal, Preß und Konforten haben es vielmehr für gut befunden, ein „nationalistisches Kartell“ zu schließen, das unter dem Deckmantel der „vollen Autonomie“ nichts anderes als ein festes, kaum noch verheiltes Französlingsstumpf bedeutet. Es gibt eben Leute, deren Lebensprinzip das Schüren von Unzufriedenheit um jeden Preis ist; andernfalls würden die letzten Voraussetzungen, irgendeine „politische Rolle spielen zu können“, wegfallen. Zu dieser Kategorie muß das kleine nationalistische Häuflein gezählt werden. Es hat allerdings auch die einheimischen Zentrumskreise zum Teil zu sich hinübergezogen, die sich damit in offenen Gegensatz zur Zentrumsfraktion des Reichstags setzten. Aber wir glauben, daß eben diese Isolierung von dem großen Zentrums-Ganzen ihnen bald die nötige Lebensluft

benehmen wird. Im übrigen wird die öffentliche Meinung in den Reichslanden wohl sehr bald in ihrer Majorität über das französierende Proteststurm zur Tagesordnung übergehen!

F. K.

Deutsches Reich.

General Nogi beim Kaiser. Der japanische General Nogi, der bekanntlich zu den Krönungsfeierlichkeiten nach London abgeordnet worden ist, wird demnächst in Berlin eintreffen, um auf einer Reise durch Deutschland die militärischen und Schullehrer zu studieren. Dann wird er eine kurze Reise nach Österreich und dem Balkan unternehmen, nach ihrer Beendigung aber nach Deutschland zurückkehren und in Swinemünde vom Kaiser gleich nach Beendigung der Nordlandreise in Audienz empfangen werden. Der General hat darum gebeten, seinen Dank für die Verleihung des Pour le mérite persönlich auszusprechen zu dürfen.

Das Arbeitsprogramm des preussischen Landtages zeigt noch eine bedeutende Länge. Nach einem Verzeichnis der unerledigten Vorlagen sind im Abgeordnetenhaus noch zu erledigen: 11 Gesetzentwürfe, gegen 50 Initiativanträge, zahlreiche Etatsresolutionen, die bei der Etatsberatung zurückgestellt worden waren, 2 Wahlprüfungsberichte und 12 Petitionsberichte. Dem Herrenhaus liegen zurzeit 12 Gesetzentwürfe und ein Staatsvertrag vor. Da der Schluß des Landtags schon am 30. Juni eintreten soll, wird man mit ziemlichem „Hochdruck“ arbeiten müssen.

Wir und Marokko. Die „Leipz. N. N.“ sind mit der deutschen Behandlung der Marokkofrage nichts weniger als zufrieden. Als Beweis hierfür möge folgende Stichprobe dienen: „... Ach, wenn wir doch wenigstens den Mut der Spanier hätten. Wir haben Zeugen dafür, daß die Afte von Algieras schmählich verkehrt wurde: Spanien hat diesen Vorwurf gegen Frankreich erhoben und ist deshalb über die Meerenge gezogen, und Frankreich erhebt die gleiche Anklage gegen Spanien. Aber wir beobachten, wir nehmen die bekannte „ruhige und abwartende Stellung ein“, wir verzichteten auf nichts und harren nur der großen Abrechnung, die freilich niemals erfolgen wird. Wir „behalten die Dinge scharf im Auge“, bis wir eingeschlagen sind, wir sammeln Tatsachenmaterial und drehen uns Tuten daraus. „Wenn der Wind nur schwach und gering bestell, hoppheia, bei Regen und Wind, der fuge sich still in den Lauf der Welt. Denn der Regen regnet jeglichen Tag.“ England erwarb volle Freiheit in Ägypten und teilte Persien mit Rußland, Frankreich und Spanien gewannen Marokko, Österreich legte die Hand für immer auf Bosnien und die Herzegowina, Deutschland aber wusch sich den Mund und benutzte die Algierasakte als Papierervollette. So haben diese Afte doch wenigstens einen Zweck gehabt.“

Verfälschung der deutschen Flüsse? In einer Eingabe an den Reichstanzler wendet sich der Verein deutscher Papierfabrikanten gegen die drohende Verfälschung der deutschen Flüsse. Die Benachteiligung aller wasserarbeitenden Industrien, besonders der Papierfabriken durch die Ableitung der Endabläuge aus Chlorkalkumfabriken hat schon wiederholt zu Protesten geführt. Durch die zahlreichen Neugründungen von Kalkwerken hat sich die Gefahr noch bedeutend erhöht. Der Verein fordert lediglich Bestimmungen, die für die Kalkindustrie durchführbar sind. Die Kalkindustrie soll ihre Endabläuge nicht einfach preisgeben, sondern aufarbeiten, wie es von einigen Fabriken bereits ohne technische Schwierigkeiten und allzugroße wirtschaftliche Opfer geschieht.

Ausland.

Das Ergebnis der österreichischen Wahlen.

Das nunmehr vorliegende Gesamtergebnis der bisherigen Reichsratswahlen ergibt für 449 am 13. d. M. vorgenommene Wahlen 251 endgültig gewählte Abgeordnete, 171 Stichwahlen und 14 zweite Wahlgänge, letztere in Galizien mit zusammen 27 Mandaten. Zur Vervollständigung des Hauses auf 516 Mandate sind noch 67 Mandate in Galizien und Dalmatien zu besetzen. Der Bestehstand der Parteien stellt sich mit Einrechnung der Stichwahlergebnisse für solche Stichwahlen, wo sich Kandidaten derselben Parteigruppe gegenüberstehen, folgendermaßen: Die Christlich-Sozialen haben von 96 im letzten Reichsrat innegehabten Mandaten 68 Wiedererungen, die Tschechen 55 von 84, die Deutsch-Freihheitlichen 47 von 79, die Sozialdemokraten 44 von 87, darunter 12 im Besitze von Autonomisten, die Südslawen 28 von 37, die Polen 14 von 71, die Italiener 12 von 15, die Bulwiner Ruthenen 5 von 5, die Rumänen 5 von 5, die Wilden 4 von 13 Mandaten. Die durch die Hauptwahl eingetretenen tatsächlichen Verschiebungen zwischen den größeren Parteien sind folgende: Die Christlich-Sozialen verloren 2 Mandate, davon das eine an die Deutsch-Freihheitlichen, während um das zweite Deutsch-Freihheitliche und Sozialdemokraten in Stichwahl stehen. Die Deutsch-Freihheitlichen gewannen ein Mandat von den Christlich-Sozialen und 7 von den Sozialdemokraten, verloren aber eins an letztere: sie gewannen also 7 Mandate. Die Sozialdemokraten verloren 11 Mandate und zwar die deutschen Sozialdemokraten 8, die tschechischen Sozialdemokraten 2 an die tschechischen National-Sozialen, und die italienischen Sozialdemokraten eins an die Unio Latina. Die Sozialdemokratie gewann dagegen 1 Mandat

von den Deutsch-Freihheitlichen, 2 in West-Galizien von den Polen; sie verloren daher insgesamt 8 Mandate.

Eine „gefährliches“ Schiff.

Die Regierung in Port-au-Prince beobachtet die Bewegung des Schiffes „Konul Grothus“, auf dem sich angeblich der frühere Präsident von Venezuela Castro befindet. Die Regierung hatte beabsichtigt, das Schiff zu taufen und hatte auch eine Anzahlung darauf geleistet. Sie will das Schiff daher, wenn Castro es erworben haben sollte, als Piratenschiff behandeln. Das Schiff führt angeblich die deutsche Flagge. Nach Meldung aus Washington sollen mehrere amerikanische Kriegsschiffe ausgesandt werden, um das Schiff zu überwachen. Wie es heißt, soll Castro, wenn er sich an Bord befindet, mit dem ersten verfügbaren Dampfer nach Europa befördert werden. — Tatsächlich handelt es sich bei dem Schiff um das frühere italienische Schiff „Umbria“. Das Schiff war von dem Konul Georg Grothus, von dem es im Berliner Adreßbuch heißt: „Armeelieferant, Kriegsmaterial, Waffen, Munition, Artilleriematerial, Kriegsschiffe, Militärausrüstungen, W 64, Behrenstr. 47“ angekauft und kürzlich an die Regierung von Haiti weiterverkauft worden, ist also ein haitisches Regierungsschiff. Die Nachricht, daß Castro an Bord dieses Schiffes sei oder gar es gekauft habe, bezeichnet Herr Grothus als eitel Schwindel.

Kleine politische Nachrichten.

In der Landtagswahl im Wahlkreis Eschwege-Schmalkalden für die ungültig erklärte Wahl des Abgeordneten Dr. Wendlandt (natlib.) wurde dieser am Freitag mit 166 gegen 131 Stimmen, die auf den konservativen Kandidaten Landrat v. Reudell entfielen, wiedergewählt.

In der französischen Kammer kündigte die Regierung gelegentlich einer Interpellation über die Alterspensionen der Arbeiter an, sie werde im Oktober einen Gesetzentwurf vorlegen, der den Versicherten die Möglichkeit geben werde, im Alter von 60 Jahren die Alterspensionen zu erhalten. Eine Tagesordnung, welche die Erklärungen der Regierung biligt, wurde von der Kammer mit 356 gegen 64 Stimmen angenommen.

Der im französischen Senat angekündigte Gesetzentwurf hat im Weinbaubezirk der Marne einen sehr ungünstigen Eindruck hervorgerufen. Die Winzer erklären, sie würden nicht zugeben, daß in die Kellereien im Marne-Departement fremde Weine gelangen. Auch die Winzer der Gironde sind mit dem geplanten Gesetz sehr unzufrieden, dagegen wird es von den Führern der Winzer des Departements Aube mit Genugtuung aufgenommen.

Der Sultan ist am 15. d. M. in Prishtina eingetroffen. Die Bahnstrecke wurde streng bewacht. In Kaschanik und Berisowitsch war das Volk zu Tausenden versammelt; eine große Zahl Anrunder ist in Prishtina zusammengeströmt.

Dem Wunsche der türkischen Regierung, nach den Friedensvorschlügen für Albanien, die Mächte möchten nunmehr in Cetinje auf eine korrekte und ruhige Haltung Montenegro hinwirken, wird von deutscher Seite Folge gegeben werden.

Wie „Echo de Paris“ unter dem 10. Juni aus Meknes meldet, hat General Moinier dort einen Militärposten eingerichtet, bestehend aus zwei Schaufägern, der Malhalla Omranis, einer Artillerieabteilung und zwei Kompanien algerischer Senegalesen. — Die Pariser Blätter heben derweilen mütig gegen Spanien weiter!

Preussischer Landtag.

Herrenhaus.

11. Sitzung. × Berlin, 16. Juni.

Das Herrenhaus beschäftigte sich heute in der Hauptsache mit dem Gesetzentwurf über die Beschulung blinder und taubstummer Kinder. Der Entwurf hat dem Herrenhaus schon früher vorgelegen, war aber von der zweiten Kammer in einigen nicht gerade wesentlichen Punkten abgeändert worden. Obwohl der Berichterstatter Oberbürgermeister Voigt-Barmen die Annahme der Vorlage in der Fassung des Abgeordnetenhauses vorschlug, stimmte das Herrenhaus den Abänderungen nicht zu, so daß die Vorlage nochmals an das Abgeordnetenhaus zurück muß. Eine Petition um Reform der akademischen Disziplinarvorschriften wurde nochmals an die Unterrichtskommission zurückverwiesen, da hierzu noch neues Material eingegangen ist, dessen Prüfung der Kommission erwünscht erscheint. Am Sonnabend soll das Zweckverbandsgesetz für Groß-Berlin beraten werden.

Abgeordnetenhaus.

87. Sitzung. × Berlin, 16. Juni.

Beide Häuser des Landtages traten heute nach der Pfingstpause wieder zusammen, um noch den Rest der Arbeiten zu erledigen, die bis zu der Pfingstvertretung aus verschiedenen Gründen nicht fertiggestellt werden konnten. Im Abgeordnetenhause verhandelte man ziemlich schnell eine Reihe von Anträgen, die die Kommissionen bereits passiert haben. Eine längere Aussprache gab es nur bei dem Antrage des Freikonservativen Abgeordneten Dr. v. Bogner, der die Errichtung eines Laboratoriums zur Erforschung der industriellen Verwertung der preussischen Moore in Angliederung an die Technische Hochschule in Hannover forderte. Die Redner aller Parteien standen dem Antrage sympathisch gegenüber, nur ging dem Volksparteiler Gysling der Antrag nicht weit genug, da er speziell die hannoverschen Verhältnisse berücksichtige, während es auch anderwärts, besonders im Osten des

Monarchie, ausgedehnte Moorflächen gäbe, die ebenfalls der landwirtschaftlichen und industriellen Ausnutzung harren. Der Antrag wurde schließlich einstimmig angenommen. Zum Schluß stand noch eine Petition des Bundes Deutscher Buchbinderinnen, betreffend der Wettbewerb der Gefangenenanstalten und das Unterbieten der freien Arbeit durch Gefängnisarbeit auf der Tagesordnung. Die Kommission hatte Ueberweisung der Petition zur Erwägung vorgeschlagen, das Haus sprach sich aber ziemlich einhellig für Ueberweisung zur Berücksichtigung aus, womit die Tagesordnung erledigt war. Am Sonnabend soll die Rheinische Gemeindeordnung beraten werden.

Hof und Gesellschaft.

Der Kaiser ist Freitag früh 10 Uhr 25 Minuten von Station Wildpark nach Hannover abgereist.

Heer und Flotte.

Rekordleistung eines Unterseebootes. Das französische Unterseeboot „Argonaute“ ist, nach einer Meldung aus Toulon, am Donnerstag 18 Stunden unter Wasser geblieben und hat damit eine Höchstleistung erzielt. Die Befahrung ertrug die Tauchübungen ohne jeden Unfall.

Aus aller Welt.

Ein Denkmal für Robert Koch. In den Kreisen der medizinischen Wissenschaft besteht, Blättermeldungen zufolge, die Absicht, dem Begründer der modernen Bakteriologie und der wissenschaftlichen Bekämpfung der Infektionskrankheiten, Professor Robert Koch, ein Denkmal zu errichten. Eine Reihe namhafter Persönlichkeiten aus den Kreisen der Universitäten und der Beamenschaft haben bereits ihren Beitritt zur Bildung eines Komitees erklärt, das die Vorarbeiten in die Hand nehmen soll. Es läßt sich wohl annehmen, daß bei der Bedeutung Kochs die Mittel zur Errichtung eines würdigen Denkmals in absehbarer Zeit durch Zeichnungen zur Verfügung gestellt werden. Der 11. Dezember 1913 wäre als 70. Geburtstag des großen Forschers wohl ein geeigneter Zeitpunkt für die Enthüllung des Denkmals.

Vom deutschen Rundflug. Wincziers, der Donnerstag früh infolge des starken Nebels bei Kirchsteinbed auf der Strecke Schwerin—Hamburg landen mußte, beschädigte beim Aussteigen das Untergerüst seines Apparates. Gegen Mittag war er mit der Reparatur fertig geworden. Beim Anlauf geriet er jedoch mit dem Eindecker in einen Feldgraben, so daß das Flugzeug vorn überkippte. Der Propeller wurde vollständig zerstört, Wincziers blieb aber unverletzt. Der Apparat wurde mit einem Lastautomobil nach Hamburg geschafft. — Der Piloten König stieg am 7. Uhr 23 Minuten mit Leutnant Koch in Schwerin bei ausgezeichnetem Start nach Hamburg auf. Infolge böigen Windes mußte er jedoch abends gegen 10 Uhr in der Nähe von Roseburg, 2 1/2 Kilometer vom Elbe-Travestanal, niedersteigen. Freitag früh setzte er seinen Flug nach Hamburg fort und landete dort früh gegen 1/6 Uhr. Ratsch, der noch immer in Bernitz liegt, hat die Etappen Magdeburg—Schwerin und Schwerin—Hamburg definitiv aufgegeben. Sein Apparat befindet sich bereits auf dem Weg nach Hamburg, wo er an den örtlichen Wettbewerben teilzunehmen gedenkt. Vollmüller hat seinen Apparat von Magdeburg aus mit der Bahn nach Kiel schaffen lassen. Auch Thelen montierte seinen Apparat ab und schickte ihn mit der Bahn nach Hamburg.

Zur Entführung des Ingenieurs Richter. Wie in Saloniki verlautet, haben die Räuber Richters den Behörden bekannt gegeben, die Freilassung des entführten Ingenieurs Richter werde gegen Erstattung eines Lösegeldes in Höhe von 50 000 türkischen Pfund (= 922 000 M.) erfolgen. Angeblich ließen die Räuber diese Forderung durch zwei Briefe erheben, die durch das Fenster des Gerichtsgebäudes zu Elafona geworfen wurden und von denen der eine an die türkischen, der andere an die deutschen Behörden gerichtet ist. Sobald alles bereit ist, sollen die Behörden Hirten verständigen, wodurch die Räuber Kenntnis erlangen und den Ort angeben werden, wo das Lösegeld zu hinterlegen ist. Der Brief ist von den Hauptleuten der Räuber gefertigt. Sie warnen davor, die Verfolgung weiter zu treiben, da sie sonst den Entführten umbringen würden. Angesichts der hohen Forderung ist eine Mystifikation der Behörden nicht ausgeschlossen. Nach einer weiteren Nachricht unternahm die deutsche Botschaft neue Schritte bei der Pforte, um die Befreiung Richters zu beschleunigen, mindestens aber Gewißheit über sein Schicksal zu schaffen. Daraufhin wurde der Botschafter von Konstantinopel, zur Aufführung der Räuber Richters in seinem Distrikt energischer vorzugehen und verdächtige Personen durch Ausübung eines entsprechenden Druckes zu Aussagen zu veranlassen, durch die Anhaltspunkte für den Aufenthalt Richters gefunden werden könnten.

Dreifaches Jubiläum. Die königliche Hofbuchdruckerei Tromitzsch & Sohn feierte am Sonnabend ein dreifaches Jubiläum: das zweihundertjährige der Hofbuchdruckerei und des Buchverlags, das hundertjährige der in ihrem Verlag erscheinenden „Frankfurter Oder-Ztg.“ und das fünfzigjährige der gleichfalls von ihr verlegten Zeitschrift „Der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau.“

Zum Streik der Seeleute. Die Beamten des Seemanns-Gewerksvereins in London haben ein gütliches Uebereinkommen mit der White-Star-Linie abgeschlossen. Sie bewilligte eine Lohnerhöhung von zehn Schilling pro Monat für alle Mannschaften. Die Canadian-Pacific-Linie machte das gleiche Zugeständnis, ebenso die Firmen Lamport and Holt und M. Holt Company. — In Southampton sind fast alle Seeleute in den Ausstand getreten. In Newport in der Grafschaft Monmouth wurde eine gewisse Erregung durch das Eintreffen von 250 Mann des Devonshire-Regiments verursacht. Man brachte diese Truppenentsendung mit dem Ausstand der Seeleute in Verbindung. — Außerhalb Englands hat der Streik bisher nur wenig Einfluß erreicht. — Die deutschen Seeleute sind am Streik nicht direkt beteiligt, da ihnen ihre Forderungen bewilligt wurden. Sie wollen nur, wie in einer Versammlung zu Antwerpen mitgeteilt wurde, den Streik dadurch unterstützen, daß sie die Anwerbung deutscher Matrosen für alle Schiffe unter belgischer, holländischer oder englischer Flagge verhindern. Die Seeleute Frankreichs haben

nur geringe Neigung für den Streik. Dagegen hat der Verband amerikanischer Seeleute, dem zwanzigtausend im Küstenverkehr angestellte Seeleute unterstehen, für Freitag den Ausstand angekündigt, um höhere Löhne und bessere Arbeitsbedingungen zu erzielen. Die Führer versicherten, sie würden die ganze amerikanische Schifffahrt lahmlegen. Die transatlantischen Linien werden von dem Ausstand indes nicht betroffen werden. Auch durch den englischen Ausstand sind sie, soweit Newport in Betracht kommt, bisher nicht in Mitleidenschaft gezogen worden.

Schweres Unwetter in Italien und Frankreich. Die Springflut in der Adria in der Nacht zu Donnerstag bedeutet eine förmliche Katastrophe. Bisher sind 27 Leichen geborgen. Zahlreiche Dampfer, Segelschiffe und Barken sind teils schwer beschädigt, teils untergegangen; alle Telefonleitungen sind derart gestört, daß Feuerwehr und Rettungsgesellschaft nicht verständigt werden konnten, was die Rettungsaktion verzögerte. Der Schaden ist bisher unüberschaubar, zählt aber sicher nach Millionen. Die Erregung unter der Bevölkerung ist unbeschreiblich. Aus allen istrischen Küstenstädten fehlen bisher Nachrichten, nur aus Portorose wird gemeldet, daß die Springflut dort schweren Schaden angerichtet hat. Das Palasthotel und seine Gartenanlagen sind verwüstet. Aus Grado fehlen alle Nachrichten. — Der italienische Schoner „Nicola Quadruci“ wurde im Hafen von Triest gegen einen Wellenbrecher getrieben. Das Borderteil des Schiffes blieb am Wellenbrecher hängen. Die griechischen Barken „Ceryra“ und „Gelfita“ sind gesunken. Fünf Matrosen der Mannschaft ertranken. Die griechische Barke „Nicolajus“ wurde vom Anker gerissen und mit der Mannschaft ins offene Meer getrieben, über ihr Schicksal hat man bisher noch keine Nachricht. Im Freihafen sanken außerdem noch eine ganze Reihe kleiner Fahrzeuge, deren Namen noch nicht bekannt sind. Auch zwei Schleppdampfer gingen im Freihafen unter, deren Bemannung den Tod fand. Die Windgeschwindigkeit des Orkans betrug 65, in einzelnen Stößen bis zu 87 Kilometer. In Venedig wurde der obere Teil des Campanile durch die Gewalt des Sturmes eingerissen. Zahlreiche Barken sind untergegangen. — Auch in Frankreich haben gleichzeitig Stürme großen Schaden angerichtet. In verschiedenen Departements sind die Flüsse über ihre Ufer getreten. Besonders die Garonne ist sehr gestiegen, und wenn das jetzige Wetter anhält, so ist eine Krise zu erwarten.

Kurze Inlands-Chronik.

Hinrichtung. Der durch Urteil des Schwurgerichts in Halle a. S. am 30. November 1910 wegen Ermordung eines galizischen Arbeiters zum Tode verurteilte Steinträger Albert Opitz wurde Freitag früh auf dem Hofe des dortigen Gerichtsgefängnisses hingerichtet.

Kurze Auslands-Chronik.

Wettersturz. In Tirol und in großen Teilen der Schweiz trat ein starker Wettersturz ein. Das Thermometer ging bis zu sechs Grad unter Null; reichlich gefallener Neuschnee reicht weit herab. In der Umgebung von Marling im Oberösterreich sowie auch im Unterösterreich haben Wolkenbrüche in Begleitung von Sturm und Hagel stark in Feldern und Gärten geschadet.

Eine türkische Studienreise nach Deutschland ist Donnerstag abend von Konstantinopel, 57 Personen stark, im Extrazug abgereist. Hunderte erschienen zur Begrüßung am Bahnhof.

An der Heerstraße.

Familienroman von C. Drexler.

Im Refektorium des Klosters Erlenberg, das sich der gegenwärtige Eigentümer des einstigen Mönchsstiftes, Herr von Langelsheim, mit einigen Konzeptionen an zeitgemäßen Komfort und trauliche Familienwohnlichkeit gleichfalls als Speisezimmer nutzbar gemacht hatte, saßen Mutter und Tochter einander am Frühstückstisch gegenüber.

Das schlanke braunhaarige Mädchen beschäftigte sich mit einem Brief, den ihr die Morgenpost gebracht hatte. Er schien ihr Kopfschmerzen zu machen, denn sie hatte ihn wiederholt gelesen, ohne daß ihr jenes junges Gesicht seinen nachdenklichen Ausdruck verloren hätte.

Frau von Langelsheim sah jetzt von ihrer Zeitung auf mit der lächelnden Frage: „Nicht einig, Willtrud? Dabei sprichst Du immer so begeistert von Deiner klugen, netten Anne, hast immer gern mit ihr ohne Pensionszwang zusammen sein wollen. Aber wenn Dich selbst ein Winter in Berlin nicht lockt, lehnt Du einfach ab. Es zwingt Dich niemand, so dienlich Dir in mancher Hinsicht ein Herauskommen wäre.“

„Ich weiß wirklich nicht recht, Mama. Auf Anne freue ich mich natürlich, und die schöne Kaiserstadt möcht' ich sehr gern näher kennen lernen, als es so mal auf der Durchreise möglich war, dann wieder wird's mir furchtbar schwer, fortzugehen. Du glaubst nicht, wie ich an unseren Bergen hänge. Auch in Sturm und Eis liebe ich sie. Und wenn die unendliche Schneeweite uns in ein richtiges Wintermärchen spinnst, ist's mir immer, als ob uns ein heiliger Zauber noch enger aneinander schloße.“ Mit träumerisch glänzenden Augen schwärmte sie weiter: „Was ist uns da die große Welt! Wir haben die wundervolle Natur und ja auch liebe frische Menschen um uns, mit denen es sich sehr gut auskommen läßt. Und dann unser altes gemütliches Klosterloos. Du sagst es ja selber, Mama, nie ist's traulicher bei uns, als wenn die Stürme im Farn brausen und der weiße Frost uns umflart. Wir drei, Mama, sind wir uns denn nicht völlig genug?“

Aber den Tisch hinweg griff die Mutter nach der Tochter Hand: „Ja, Kind, wir sind uns viel, so ein in schönster Natürlichkeit zusammenhängendes Kleeblatt, möcht' ich sagen. Dennoch, wir werden nicht allezeit in dieser glücklichen Dreieinigkeit leben dürfen. Alter und Jugend müssen sich einst scheiden. Wer weiß, ob Dein künftiges Leben sich nicht in Bahnen bewegen mag, die fernab Deiner eng umschlossenen Geburtsstätte ihre verwirrenden Linien ziehen. Darum, Willtrud, — der junge Mensch sollte frühzeitig Blick und Herz weiten. Bist ja auch immer eine lernlustige Seele gewesen.“

„Ihr seid die besten Lehrer, Du und Papa,“ erwiderte sich Willtrud. „Schule und Pension quälten sich gleichfalls mit mir ab. Resultat? Ein ertaunlich geistreiches Landmädchen, wie Anne sagt, die doch wirklich begabt ist und jetzt gar Medizin studiert. Mütterchen, was brauch' ich da nach Berlin, um Bildung zu lernen?“

„Kind, wer denkt denn an den üblichen finishing trip der höheren Tochter. Jetzt heißt's des Lebens Hauptbuch studieren. Bergeinsamkeit! Uns reifen Leuten mag sie frommen; Dir aber, kleine Phantastin, die Du einen viel zu hohen Maßstab an Welt und Menschheit legst, der den Durchschnittstypus, mit dem wir zumeist rechnen müssen, nur zu leicht unterschätzt, kann sie zur Gefahr werden.“

„Nun, Mütterchen, ich merke schon, Annes Einladung freud Dich mehr als mich, und Du willst mich eine Weile los sein. Ich werde also unter die Leute gehen, um menschlicher zu werden. Ob aber Papa mich ebenso gern in die Fremde schickt? Nein, ich glaub's nicht. Der findet unser kleines Bergreich interessanter als den ganzen übrigen Erdball, gerad' so wie ich.“

„Er mit gutem Recht, denn sein Mannesleben wurzelte und reifte darin. Dann sein langes Siechtum, das ihn an die Scholle fesselte — — Kind, hier darfst Du wirklich keine Vergleichungen ziehen. Du sollst ja eben nur Unterschied lernen, wie es hierzulande sehr treffend heißt, und dem wird Dein Vater gewiß nicht entgegen sein.“

„Einen ganzen Winter allein im großen Klosterloos, ach, wie werdet Ihr noch nach mir bangen,“ scherzte Willtrud die aufsteigende Beunruhigung.

„Wir müssen verständig sein. Daß wir aber die Tage zählen werden, bis der Frühling unser munteres Schwälchen zurückbringt, will ich Dir zugestehen.“

„Ja, Mütterchen?“ Willtrud lief um den Tisch herum und lästete die Mutter mit stürmischer Bärtigkeit. „Mama, Ihr zwei geht so vollkommen ineinander auf, daß ich manchmal denke, selbst ich sei schon ein Glied zu viel in dieser festgeschlossenen Einigkeit.“

Ein hartes Rot färbte Frau von Langelsheims feines Gesicht, das in dieser jugendlichen Belebung das unverkennbare Urbild der blühenden Tochter war. „Was Dir nicht alles durch den Kopf geht,“ lächelte sie ein wenig verschämt. „Im Sinnieren haßt Du mich stark überholt, Schatz. Ich frage gar nicht erst, ob ich die Lust zum Atmen brauche. Nun, diese natürlichste Lebensbedingung bist Du eben Deinem Vater und mir.“

„Ja, ja,“ rief Willtrud da freudig, „ich bin die dritte im Bund. Immer nur hierher in unser Erlenberg gehöre ich. Und heirate ich einmal, nur ein so treugesinnter Mann wie Papa dürfte mich freien. Und meine Heimat müßte er lieben wie mich.“

Sie kauerte sich vor der Mutter nieder, stützte die schlanken Arme auf deren Knie und schaute mit ihren großen blauen Augen in schweigender Glückseligkeit zu ihr auf.

Mit erster Nahrung sah Frau von Langelsheim in das junge, begeisterte Gesicht. Bis dahin hatte sie keinen Anlaß gehabt, dies Thema zu berühren, jetzt drängte ihr sich unwillkürlich die erste Mahnung über die Lippen: „Eins sein in Glück oder Not, es ist das vornehmste Gesetz der Ehe, Willtrud. Fest beieinander stehen im Sturm und ebenso des Lebens goldene Feiertage aufzusammeln genießen, nur so kann der heilige Bund zwischen Mann und Weib ein segensreicher sein.“

Willtrud schmeigte die blühende Wange in die Hand der Mutter und sagte träumerisch: „So denk' ich's mir auch.“ Nach einer kleinen Pause aber lachte sie: „Sag' noch viel Zeit mit dem Heiraten, nicht? Erst wenn ich deutlich merke: dem bist du gut, ihn mußt du unter allen Umständen haben, soll mich der fremde Mann Euch abfordern.“

„Diese Stimme hätte sich noch nie gemeldet?“ „Wann und wo hätte sie's denn tun sollen? In Erlenberg gib't doch keine Heiratskandidaten,“ scherzte Willtrud unbefangen.

„Du siehst den Wald vor Bäumen nicht,“ neckte nun auch Frau von Langelsheim. Gleich danach aber sagte sie ernst: „Dawohl, ausgezeichnete Männer leben in unserer Nachbarschaft. Übersehen kann man sie wirklich nicht.“

„Du meinst unsere guten alten Hausfreunde, Mama?“ versetzte Willtrud mit der gleichen Garmolligkeit.

„Jeder von ihnen wäre Deinem Vater ein willkommener Sohn,“ antwortete die Mutter mit Nachdruck.

„O!“ machte Willtrud betroffen. Dann schien ihr die Sache doch mehr spaßhaft als ernst zu sein, denn sie lachte nun sorglos: „Soll ich's gleich mal bedenken, Mütterchen? Da wäre also Pastor Red. Ein lieber Mensch und ein Pfarrer, wie er sein soll, denn alle Erlengerer verehren diesen treuen Seelsorger. Ich selber stelle ihn sehr hoch, habe ihn aber nie anders als im Licht der Kirche gesehen. Soll ich Dir aber mal sagen, wer ihn so wirklich von Herzen gern hat, Mama? Gustchen Volkmer; ich irre mich kaum. Und sie ist wie geschaffen zur Pastorenfrau.“

„Gustchen steht sich nicht besonders mit Fräulein Red. Der Weg zu ihm führt aber an ihr vorbei. Gustchen weiß das recht gut, gibt sich trotzdem keine Mühe, sich die Schwester zur Freundin zu machen.“ Frau von Langelsheim wiegte zweifelnd den Kopf.

„Ist auch schwer, Mama. Du kennst doch Durchläutrina, weißt, wie eifersüchtig sie ihren Bruder umgibt. Sie gönnt ihn so leicht keiner. Und wo wäre ihr eine gut genug für ihn?“

„Zu uns, namentlich zu Dir, kann sie sehr nett sein.“

„Nun ja, Papa ist Patron, da nimmt sie sich ein bißchen zusammen. Gegen Gustchen ist sie manchmal wirklich unfreundlich. Natürlich fährt die dann auch mal aus ihrer gebildeten Haut. Das scheint mir aber nicht weiter bedenklich. Sie vertragen sich auch wieder. Gustchen ist mehr drollig als bitter in ihrem Zorn, und Fräulein Red hat, glaub' ich, mehr Herz, als sie gibt. Paß auf, der sanfte Red wird sie schließlich im gemeinsamen Liebesdienst für ihn zum Frieden führen. Und herzlich freuen wird's es mich. — Nun Nummer zwei, Mütterchen. Hans Volkmer, Erlenger's rühmlicher Gutspächer. Papa hält große Stücke auf ihn und erklärt ihn für den schneidigsten Landwirt auf Meilen hinaus. Gewiß, er ist ebenso wacker und tüchtig wie seine Schwester, prächtige Menschen sind's, und wird Gustchen Frau Pastorin, muß er wohl ebenfalls heiraten. Aber mich? Mutti, was soll er mit mir? Eine richtige, durch die und dann gebende Gutsfrau werd' ich leider nie geben, und Hans Volkmer hat hoffentlich auch einen vernünftigeren Geschmack. Wir passen im Leben nicht zusammen.“

Fortsetzung folgt.

NESTLE
Altbewährte Nahrung
für Kinder und Kranke